

KQFRA 8

kommunikationszentrum für frauen zur arbeitssituation ev.

INFORMATIONSDIENST Nr.8 September 1983

Das „Kommunikationszentrum“ ist ein – bisher noch offener und loser – Zusammenschluß von Frauen, die die Notwendigkeit sehen, in ihren Arbeitsbereichen für sich und für Frauen generell Veränderungen zu fordern und herbeizuführen; die der Benachteiligung und Diskriminierung von Frauen in nahezu sämtlichen Arbeitsbereichen entgegentreten und ein Netzwerk zur gegenseitigen Unterstützung in allen

die Arbeitssituation von Frauen betreffenden Fragen aufbauen wollen.

Wir haben einen eigenen Verein gegründet und suchen nun eigene Räume, um eine feste Anlaufstelle zu schaffen, an der Versammlungen, Arbeitsgruppen, Beratungen und Telefondienste stattfinden können und in dem ein Archiv an Materialien aufgebaut werden kann.

INHALT

KQFRA - MITTEILUNGEN 2

ÜBERREGIONALE FORTBILDUNGEN, SEMINARE, KONGRESSE 2

Goldrausch, VHS-Kurs Berlin, Osteresch: Künstlerinnen, Hannover: Lesbengruppe an der VHS, Berlin: Sommeruni, Romanistentag Berlin, PEV: Kinderbücher, Ev. Akademie, Ev. Bildungswerk Berlin, Hess. Frauenforum, Göttingen: Lesbenwoche, Hamburg: Fotokurs, Freiburg: PH-Frauen, Bielefeld: Frauenarbeit, Frauenseminar im Harz, Journalistinnenstammtisch in Frankfurt.

MÜNCHNER TERMINE 4

Musik-Improvisationsworkshop mit Anka Hauter, Talente-Abend Frauenknäipe, Frauentreff im MALZ, Musikerinnen- und Musikfrauenstammtisch, Herstory, Frauenkabarett, "Die Witwen", Soloabend Anka Hauter, Kofra-Diskussion, Frauenstudien München, DGB-Kursus Erwerbslose Frauen, Englisch Kursus.

FRAUENZUSAMMENSCHLUSSE/NETZWERKE/RESOLUTIONEN 5

AG Frauenforschung in den Erziehungswissenschaften 5, "Dolle Deerns" Mädchenarbeit in Hamburg 5, AG "Frauen und Schule" 6, Lehrstuhl Frauenforschung abgelehnt 7, Projekt Mädchenarbeit Kiel 8, Regionale NETZWERKE IN SOZIALEN BERUFEN 10: Darmstadt 10, Gießen 11, Mannheim 12, Frankfurt 15, Bielefeld 16, Hessisches Frauenforum 17.

KURZNACHRICHTEN 17

Kunst-Talente-Abende, Fragen nach Schwangerschaft unzulässig, Gleichberechtigung bei Nachtarbeit, Rentensanierung, Architektinnen, Frauenfeindliche Politik, Frauenforschung in den Sozialwissenschaften, Literaturwissenschaftlerinnen, Studie Frauen in Beruf und Haushalt, Kein Bildungsurlaub für die Sommeruni?, Kreisfrauenausschuß bei der GEW, Neue Technologien, Frauen bessere Chefs?

ZUKUNFTSWERKSTATT 22

FRAUEN SUCHEN FRAUEN 24
Juristinnen, Tierärztin, Musikerinnen, Theaterfrauen

LITERATUR 24

VIDEOFILME 25

KOFRA-MITTEILUNGEN

Die Urlaubszeit hat unsere Raumsuche wieder stagnieren lassen, aber wir suchen weiter! Manche Frauen, die aktives Mitglied bei KQFRA sind, halten die Durststrecke nicht durch, aber andere steigen wieder ein: Die Finanzen, die Mitgliederkartei und den KQFRA - Infoversand übernimmt jetzt Annette. Kontaktpersonen sind: Heide-Marie Bauereiß-Möller, Richelstr. 32, 8 München 19
Tel. tags. 514070, abends 1679026 und weiterhin Anita Heiliger im DJI, Saarstr.7, 8 München 40, Tel.38183239
Beim KQFRA - Info sind wir jetzt 5: Rita, Annette, Marita, Elisabeth und Anita.

Die "Zukunftswerkstatt", über die wir in diesem Heft ausführlicher berichten, wollen wir übrigens zu einer regelmäßigen Einrichtung (z.B. alle 1-2 Monate) bei KQFRA machen als Möglichkeit, sich immer wieder ganz persönliche Unterstützung für den Alltag und notwendige Entscheidungen holen zu können.

Die nächsten öffentlichen Diskussionen jeweils 14-18 Uhr im DJI, Saarstr.7 Sitzungssaal 1. Stock

22.10. "Mädchenarbeit". Vorstellung von bestehenden Projekten und Konzepten in der Arbeit mit Mädchen in der BRD (z.B. Kiel, Hamburg, Frankfurt, Köln) und Klärung der Möglichkeiten, die vorhandenen Ansätze in München zu fördern und auch hier ein Mädchenprojekt zu starten

Andere Termine:

12.10. Redaktionssitzung für KQFRA-Info Nr. 9

19 Uhr in der Frauenkneipe

19.10. Vorbereitung der 2. "Zukunftswerkstatt" um 20 Uhr im DJI

26.10. Nachbereitungstreffen der 1. "Zukunftswerkstatt" um 20 Uhr im DJI

12./13.11. "Zukunftswerkstatt" Workshop. Sa. 10-18 Uhr, So. 11-16 im DJI, Sitzungssaal!
(Bitte vorher anmelden)

Das nächste KQFRA - Info erscheint Ende Oktober.

ÜBERREGIONALE FORTBILDUNGEN / SEMINARE / KONGRESSE

SEPTEMBER

● "GOLDRAUSCH"

Am 28.9. ist in Berlin die öffentliche Beiratssitzung des Frauennetzwerkes, "Goldrausch", auf der die Anträge von Projekten diskutiert und entschieden werden. Im Café Machandel, Hagelbergerstr., 1 Berlin 61.

● BERLIN: FRAUEN IM BERUF

Volkshochschulkursus über Arbeitsmarkt- und Berufsprobleme, Konflikte am Arbeitsplatz, Aufstiegsmöglichkeiten, Probleme der Vereinbarkeit von Berufs- und Hausarbeit sowie der Wiedereingliederung in den Beruf. 19-20 Uhr im Saftladen, Rostockerstr. 40, 1 - 21. ab 28.9.

● OSTERESCH: "WIR KONSTLERINNEN"

Vom 30.9. - 2.10. geht dieses Wochenende, das sich an Frauen richtet, die künstlerisch arbeiten. Es soll ein Forum sein zum Kennenlernen, Kontakte knüpfen und aus der Isolation herausführen, in der meistens gearbeitet wird. Dieses Wochenende soll bei Interesse jedes Quartal einmal stattfinden. Kosten für alles: 60 Mark, Anmeldung im Frauenferien- und Bildungshaus Osteresch, Zum Ostersch 1, 4447 Hopsten-Schale, Tel: 05457-1513 (Mo 10-12, Sa 14-17 Uhr).

● HANNOVER: LESBENGRUPPEN

Am 1./2.10 findet im Rahmen der Hannoveraner Volkshochschule Niedersachsen ein Seminar: "Lesben- und Schwulengruppen in der Volkshochschule" statt. Anmeldung und Info: Irene Reddeck, Ungerstr. 9, 3 Hannover 91, Tel: 0511-210 73 83.

● BERLIN: FRAUENSOMMERUNI

Nicht vergessen die 7. Frauensommeruniversität in Berlin vom 3.-8.10. in der Technischen Universität, FB Mathematik, Straße des 17. Juni: "Frauenpolitik zwischen Traum und Trauma". Montag: Erwerbslosigkeit, Di: Frau ohne Politik - Politik ohne Frau, Mi:

Reizwort Krise, Do: Spiritualität, Fr.: Familienpolitik. Rahmenprogramm mit Musik, Dias, Filmen, Theater; Disco im Frauenmusikzentrum "Lärm und Lust", Ausstellungen. Bildungsurlaub ist bisher bewilligt in Hessen, NRW, Hamburg. Beantragen sollten aber alle Frauen, 3 Wochen vor der Veranstaltung mit den einzelnen Seminaren, die sie besuchen wollen.

● **BERLIN: DEUTSCHER ROMANISTENTAG**

Vom 5.-8.10. mit einem Vortrag: "Die Menschwerdung der Frau - Zur Geschichte des Wissens über die Frau und zur Geschichte seiner Diskurse" von Friederice J. Hassauer-Roos (Bochum) und Erika Hültenschmidt (Bielefeld, Wuppertal).

● **GELSENKIRCHEN: MÄDCHEN-BILD**

"Für wilde Hummeln und junge Damen" nennt das PEV-Frauenprojekt seine Tagung vom 10.- 14.10. in Gelsenkirchen. Es geht um das Mädchen- und Frauenbild in Kinderbüchern. PEV= Progressiver Eltern- und Erzieherverband, Hohenstaufenallee 1, 4650 Gelsenkirchen, Tel: 0209-14 45 75.

● **Ev. AKADEMIE ARNOLDSHAIN**

"Erst die Arbeit macht das Leben süß ...?" - Zum Bedeutungswandel der Arbeit in unserer Gesellschaft unter besonderer Berücksichtigung der spezifischen Situation von Frauen". Tagung der Evangelischen Akademie Arnoldshain/Taunus im Familienferiendorf Mauloff/Taunus. Tagungsleitung: Claudia Cippitelli, Charlotte Henritz, Doron Kiesel. Aus dem Tagungsprogramm: Referate über "sich wandelnde Erwartungen an Frauen in unserer Gesellschaft" und "Zur Geschichte der Frauenarbeit", Filme: "Die Stanzmaschine", "Mit starrem Blick aufs Geld", Vorstellung der Arbeiterselbsthilfe Frankfurt. Kosten: alles incl.: 78 Mark (Arbeitslose, Stud, Schüler 30 Mark). Anmeldung: Ev. Akademie Arnoldshain, 6384 Schmitten 1.

● **BERLIN: EV. BILDUNGSWERK**

Am 15./16.10. führt die Frauenarbeit des Ev. Bildungswerkes eine Tagung durch mit dem Thema: "Selbständigkeit und Emanzipation II". Anmeldung

und Info: Ev. Akademie, Haus der Kirche, Goethestr. 27-30, 1 Berlin 12.

● **KASSEL: HESSISCHES FRAUEN-FORUM**

Am 22.10. findet in Kassel das 2. Treffen des "Hessischen Frauenforums" statt, des am 3.6. in Gießen gegründeten Netzwerkzusammenschlusses von Frauen, die in verschiedenen Institutionen tätig sind und sich gegenseitig und andere Frauen mehr als bisher unterstützen wollen. Kontakt: Christel Dämon. c/o Beratungsstelle für Weiterbildung, Holländische Str. 78, 35 Kassel.

● **GÖTTINGEN: LESBENWOCHE**

Vom 24.-29.10. gibt es in Göttingen die überregionale Lesbianwoche. U.a. werden auch Lesben in sozialen Berufen thematisiert. Treffpunkt, Anmeldung und Info: Frauenzentrum Göttingen, Kurze Geismarstr. 24, 34 Göttingen, Tel: 0551-48267 (Di 20-22Uhr)

● **HAMBURG: FOTOKURS**

Am 29./30.10. im Videoladen "Bildwechsel" gibts diesen Fotokurs für 50 Mark. Anmeldung durch Oberweisung des Beitrags auf Konto C. Willke, Hamburger Sparkasse 1230-445773. Infos: Bildwechsel, Rostockerstr. 25, 2 Hamburg 1, Tel: 040-24 63 84.

● **FREIBURG: PH -FRAUEN**

Voraussichtlich am 29./30.10 planen Frauen von der Freiburger Uni und der PH ein Seminar an der PH. Eingeladen sind auch Frauen anderer Städte. Vorbereitet werden u.a. folgende Arbeitsgruppen: "Frauen und Wissenschaft", "Die Bedeutung der Arbeit für die Persönlichkeitsentwicklung der Frau", "Historische Frauenforschung" usw. Infos beim Frauenreferat der Uni Freiburg Bettina Götze, Bärbel Gorski und Uli Quast - c/o Asta, Bertholdstr. 26, 78 Freiburg, Tel: 0761-203.

NOVEMBER

● **BIELEFELD: FRAUENARBEIT**

Vom 4.-6.11. ist nun der endgültige Termin für den wichtigen, vom Verein "sozialwissenschaftliche Forschung und Praxis für Frauen e.V." getragenen Kon-

gresses über die "Zukunft der Frauenarbeit" in der Universität Bielefeld. Vorschläge zu Veranstaltungen zusammen mit einem kurzen Thesenpapier können noch eingereicht werden. Beides senden an: AG "Zukunft der Frauenarbeit" c/o Autonomes Frauen- und Lesbenreferat, Universität Bielefeld, Pf. 8640, 48 Bielefeld.

Zum bisherigen Konzept des Kongresses: "Der Kongreß sollte folgendes leisten:
- Beschreibung und Analyse der derzeitigen Prozesse und Tendenzen zur Umstrukturierung von Frauenarbeit im nationalen und internationalen Kontext, in Bezug auf Erwerbs- und Hausarbeit einschließlich der Verdrängung von Frauen aus den Lohnarbeitsbereichen.
- Kritik an bisherigen analytischer Versuchen, die "Krise der Arbeitsgesellschaft" theoretisch zu fassen und Ansätze einer weiterführenden Theorie;
- Perspektiven zukünftiger Frauenarbeit, jenseits von Patriarchat und Kapital;
- Möglichkeiten der politischen Umsetzung und praktisch-organisatorische sowie methodische Voraussetzungen.

● HARZ: FRAUENSEMINAR

Vom 6.-11.11. : "Die Macht der Frau - von der Stärke des 'schwachen Geschlechts' in früheren Kulturen" heißt das erste Frauenseminar im Internationalen Haus Sonnenberg im Harz. Kosten: 130 Mark incl. Unterk. und Verpflegung. Bildungsurlaub muß 4 Wochen vorher beim Arbeitsgeber beantragt werden. Anmeldung bei: Marion Göbel, Internationaler Arbeitskreis Sonnenberg, Bankplatz 8, Pf. 2940, 33 Braunschweig, Tel: 0531-49240.

AUSSERDEM:

● FRANKFURT: JOURNALISTINNEN-STAMMTISCH

Jeden 1. Donnerstag im Monat ab 19.30 findet er statt im Delphi, Weberstr./Ecke Schwarzburgstr. Kontakt: Ria Hinzmänn, Tel: 06182-27831

MÜNCHNER TERMINE

24./25.9. Musik-Improvisationsworkshop für Frauen mit Anka Hauter aus Wien, Anmeldung im Frauenbuch-

laden, Arcisstr. 57, Tel: 272 12 05, Infos: Andrea: 300 73 47

"In diesem workshop steht die Kreativität jeder einzelnen Frau im Vordergrund. Es geht darum, auf dem eigenen, kreativen Weg neue Richtungen zu entdecken und weiter zu gehen, aber auch das miteinanderspielen, aufeinanderzugehen, gemeinsame Musik entwickeln, zu entdecken und zu üben...."

30.9. Talente-Abend in der Frauenkneipe für Künstlerinnen, die ihre Arbeit vorstellen/vorführen/vortragen möchten. 20 Uhr, Schmellerstr. 17.

3.10. 18 Uhr offener Frauentreff im MALZ, Münchner Arbeitslosenzentrum, Blütenburgstr. 65, 8-19, Tel: 129 40 16/17

6.10. Musikerinnen- und Musikfrauenstammtisch im Nebenraum der Frauenkneipe, 20 Uhr (näheres unter 'Frauen suchen Frauen')

8.10. HERSTORY - inzwischen vierköpfige Münchner Frauen-Rockband spielt in der Frauenkneipe ab 20 Uhr.

21./22. Frauenkabarett "Die Witwen" u. 23.10 mit ihrem Programm: "Fahren Sie ab, Madame!" jeweils 20 Uhr in der Frauenkneipe. Eintritt: 10 Mark, Vorverkauf im Frauenbuchladen.

23.10. Soloabend für Querflöte der Münchner Musikerin Anka Hauter. 20 Uhr in der Frauenkneipe.

24.10. Öffentliche Diskussion bei KöfFra: "Finanzierungsmöglichkeiten von Projekten, Umgang mit der Verwaltung". 14 Uhr im DJI, Saarstr. 7, Sitzungssaal 1.St.

25.10. Frauenstudien München: Vorstellung der neuen Arbeitskreise. 20 Uhr im Nebenraum der Frauenkneipe.

ab 13.9. Erwerbslose Frauen - Kursus des DGB in der Sabelschule, Schwanthalerstr. 53, 8 München 2, Raum 1.2. 19.30-21 Uhr, Leitung: Lisa Kroner vom MALZ.

ab Mitte Englischkursus für Frauen Okt. von Beverly und Stephanie. "Wir

stellen uns vor, daß ihr Grundkenntnisse habt, aber keine Super-Fortgeschrittenen seid. Wir wollen weg vom langweiligen Schulenglisch und hin zu einem frauenorientierten, lustvollen Englisch-Unterricht, der auch Spaß macht. Kosten wahrscheinlich 80 Mark. Anmelden bei Beverly: 40 32 33.

FRAUENZUSAMMENSCHLÜSSE / NETZWERKE / RESOLUTIONEN

● ARBEITSGRUPPE FRAUFORSCHUNG IN DEN ERZIEHUNGSWISSENSCHAFTEN GEGRÜNDET

In der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaften haben sich nun auch die Mitgliederinnen zusammengeschlossen, um eine Arbeitsgruppe Frauenforschung zu gründen, und eine eigene Kommission innerhalb der DGfE zu beantragen. Der Antrag auf Gründung einer Kommission, wurde vom Vorstand der DGfE bis zum 9. Kongreß im nächsten Frühjahr in Kiel zurückgestellt. Der Vorstand verwies auf die Möglichkeit, als Arbeitsgruppe in der DGfE zu arbeiten. Ferner wurde darauf hingewiesen, daß es wichtig sei, die frauenbezogenen Themen in bestehende Kommissionen einzubringen und sich dort zu engagieren. Jedoch erhalten nur Kommissionen eine finanzielle Unterstützung, während die Arbeitsgruppen nur indirekt unterstützt werden, wie z.B. durch den Postversand. Die "Gründungsfrauen" wünschen sich für das weitere Vorgehen, daß mehr Frauen in die DGfE eintreten und bei der nächsten Mitgliederversammlung in Kiel den Antrag auf Gründung einer Kommission Frauenforschung unterstützen. Ordentliches Mitglied bei der DGfE kann werden, "wer sich durch wissenschaftliche Arbeiten so ausgewiesen hat, daß sich die Gesellschaft von einer Mitarbeit Gewinn versprechen darf". Entweder frau bewirbt sich selbst oder wird von 2 ordentlichen Mitgliederinnen vorgeschlagen.

Die nächste Tagung der Gründungs - bzw. Arbeitsgruppe findet statt am 11/12.11. von 17-17 Uhr des nächsten Tages in Bielefeld

Kontakt: Monika Oubaid, Lange Str. 25
Bielefeld 1, Tel. 0521-884107

● "DOLLE DEERNS"

Verein zur Förderung feministischer Mädchenarbeit e.V. in Hamburg

In einer Veranstaltung der Frauenwoche im März 82 zur "Mädchenarbeit in Hamburg", trafen sich viele Frauen, die in Mädchengruppen arbeiten. Das Bedürfnis, sich öfter auszutauschen, um aus einer Isolation und "Pionierarbeit" herauszukommen, wurde hier sehr laut. Einige Frauen organisierten nächste Treffen. Hier wurden Arbeitsgruppen zum Erfahrungsaustausch, zur Unterstützung von Frauen, die Mädchengruppen aufbauen wollen, eine andere zur Vorbereitung eines Seminars, gebildet. Es bestand der Anspruch, daß dieser Hamburger Arbeitskreis sich selbst trägt und nicht ein paar Organisationsfrauen. Außerdem sollten alle Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen im Plenum zusammenkommen.

Nach einiger Zeit bröckelten die Gruppen - außer der Seminaregruppe - auseinander. Auch das Plenum wurde wenig besucht. Wir stellten fest, daß dieser Kreis sich nicht von alleine tragen konnte, sondern immer wieder angeleiert werden mußte. Weil einige Frauen eine Notwendigkeit der Zusammenarbeit sahen, zogen sie sich den "Organisationsschuh" an. Es war schwierig, die Frauen aus ihren Stadtteilen herauszubekommen. Sie machten Mädchengruppen oft in ihrer Freizeit und für eine Organisation auf HH-Ebene war keine Zeit und Kraft da. So versuchten wir, Stadtteilgruppen zu organisieren. Dies erwies sich als günstiger, da die Gruppen kleiner waren, der Weg war nicht so weit und auf Stadtteilebene konnten besser Aktionen für und mit Mädchen geplant werden. Eine Gruppe plant, einen Mädchentreff einzurichten. Bis jetzt gibt es 4 Stadtteilgruppen, dies wollen wir noch ausweiten.

Das lang geplante Seminar zum Thema "Anspruch an uns und an die Mädchen in der Mädchenarbeit - Diskrepanz zwischen Theorie und Praxis" war zum einen ein Versuch, uns besser kennenzulernen, zum anderen mit dem "Frust aufgrund unseres Anspruchs" besser umgehen zu können. Dieses Seminar war ein Erfolg, obwohl dieses Thema für uns nicht ausgeschöpft war. Es werden weitere Seminare stattfinden.

In unserer Arbeit mit Mädchen machten wir viele Erfahrungen mit dem sexuellen Mißbrauch an Mädchen. Als Pädagoginnen

und Frauen hatten wir große Schwierigkeiten, mit diesem Problem und gleichzeitigem Tabu umzugehen. Es bildete sich eine Gruppe "Gewalt an Mädchen" mit dem Schwerpunkt sexuellen Mißbrauchs. Der 1. Versuch dieser Gruppe, das Tabu aufzubrechen, war eine Veranstaltung auf der Frauenwoche im März 83. Hier gründete sich eine Selbsthilfegruppe von Frauen. Weiterhin plant diese Gruppe im Kontakt mit anderen Einrichtungen wie Mädchenhaus (eine Art Frauenhaus für Mädchen), Familienplanungszentrum u.a. verstärkte Öffentlichkeit.

Um "alte" und "neue" Frauen aus der Mädchenarbeit anzusprechen, machten wir auch in diesem Jahr (März 83) eine Veranstaltung zur feministischen Mädchenarbeit auf der Frauenwoche. Seit dieser Zeit ist unser Kreis auf HH-Ebene fester und kontinuierlicher geworden, wenn auch noch klein. Wir diskutieren verstärkt Inhalte aus unserer Arbeit, haben einen Verein gegründet, um Möglichkeiten zu besitzen, die feministische Mädchenarbeit als Bestandteil der Jugendpolitik besser durchsetzen zu können, an Gelder heranzukommen und überhaupt!

Wir hoffen, daß wir mehr Frauen werden, um aus unserer Isolation und Randgruppenerscheinung herauszukommen.

Kontakt:

Mecky Kleene, c/o Schmidt, Seilerstr. 40a, 2 Hamburg 4, Tel. 040/3192830
Renate Zülke, Nernstweg 24, 2Hamburg 50, Tel. 040/393611

● ARBEITSGEMEINSCHAFT:
"FRAUEN UND SCHULE"

im Verein Sozialwissenschaftliche Forschung und Praxis für Frauen e.V.
Die Arbeitsgemeinschaft "Frauen und Schule" versteht sich als autonomer Zusammenschluß feministisch arbeitender Schulforscherinnen, Schulpraktikerinnen und Müttern mit Schulkindern aus allen schulischen und mit Schule befaßten Tätigkeitsfeldern.

Angesprochen werden von der Arbeitsgemeinschaft Frauen, die in Haushalten, Schulen, Fachhochschulen, Universitäten, in der Lehrerinnen- und Lehrerfortbildung, in Kultus- und Wissenschaftsministerien, in den entsprechenden Berufsorganisationen, Gewerkschaften und in Verlagen und Medien arbeiten.

Die Arbeitsgemeinschaft arbeitet zusammen mit der Sektion Frauenforschung in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, der Arbeitsgruppe Frauenfor-

schung in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft, der in Gründung befindlichen Sektion Sprache, Macht und Gesellschaft in der Deutschen Sprachgesellschaft, mit verschiedenen Fachdidaktikerinnen unterschiedlicher Disziplinen und dem Netzwerk Sozialarbeit. Die Arbeitsgemeinschaft dient als Koordinationsstelle für die Entwicklung kontinuierlicher frauenorientierter Arbeitszusammenhänge auf regionaler und überregionaler Ebene. Auf der ersten Bundestagung in Giessen im Mai 1982 waren von den ca. 200 Teilnehmerinnen aus dem In- und Ausland folgende Forderungen beschlossen worden:

1. Förderung von Forschungsvorhaben, die die sexistische Verzerrung in der herrschenden Wissenschaft, in den Lehrplänen, in Lehrbüchern, in Curricula offenlegen, kritisieren und verändern.
2. Entwicklung und Integration von frauenspezifischen Inhalten in die Curricula aller mit Aus- und Weiterbildung befaßten Organisationen und Institutionen.
3. Weiterentwicklung feministischer Schulforschung und -praxis sowohl auf der Ebene der Inhalte, der Methoden, der Unterrichtsorganisationen sowie der Interaktion.
4. Verankerung von Themen der Frauenforschung in den Lehrplänen der Schulen, Fachhochschulen und Universitäten.
5. Jede Schule sollte Schülerinnen die Möglichkeit bieten, eine Anlaufstelle zu haben, wo sie über Probleme sexueller Belästigung sprechen und sich beraten lassen können (z.B. Sorgentelefon, Schulpsychologin).
6. Regelungen für Studentinnen und Schülerinnen, mit denen Schwangerschaft und Geburt entsprechend den Mutterschutzfristen bei der Vergabe von BaFög und bei der Festsetzung von Prüfungsterminen berücksichtigt werden.
7. Anerkennung der unbezahlten Haus- und Schularbeit von Müttern bei der Berechnung von Praxiszeiten, Dienstalter, Renten und Zeiten für Qualifikation.
8. Positive Diskriminierung von Frauen bei Bewerbungen bei gleicher Qualifikation.
9. Gewährung von Fortbildungsurlaub für Frauenforschungsveranstaltungen.

Während der zweiten Bundestagung, die unter dem Motto "Frauen bewegen die Schule" stand und Pfingsten 1983 in

Bielefeld stattfand, wurden erstmals Formen rechtlicher Diskriminierung in der Schule behandelt. Die Gleichberechtigung gemäß Art. II GG wird als Erziehungsziel in den Schulgesetzen der Länder und den Rahmenvereinbarungen der KMK nicht erwähnt. Entsprechend fehlen diesbezügliche Lernziele in den Lehrplänen.

Die etwa 180 Teilnehmerinnen befaßten sich drei Tage lang mit dem Schulalltag von Lehrerinnen, Schülerinnen und Müttern, der Hausaufgaben-Arbeit der Mütter, den sexistischen Unterrichtsinhalten, der Lehrerinnenausbildung, der Gewalttätigkeit von Jungen als Konsequenz des gesellschaftlichen Drucks, besser zu sein als Mädchen. Es wurden u.a. vorgestellt eine Neu-Interpretation der Schöpfungsgeschichte, ein viersemestriges nichtsexistisches Curriculum für den Englischunterricht der Oberstufe, die Wanderausstellung "Zur Geschichte des Lehrerinnenberufs" und eine Ton-Dia-Show über den Sexismus in den Schulbüchern. Die Teilnehmerinnen forderten "Statt Schulaufgaben als Hausarbeit - Hausarbeit als Schulaufgabe": dadurch hätten die Mädchen und Jungen die Möglichkeit, in der Schule Alltagsbewältigung zu lernen. Sie forderten weiter, daß die KMK die Gleichberechtigung verfassungsgemäß zum Ziel schulischen Lernen erklärt und dies in allen entsprechenden Vereinbarungen berücksichtigt. Dadurch wären Frauen auch als gesellschaftlich relevante Gruppe anerkannt. Auch müßte spezifisch auf die Probleme der ausländischen Schülerinnen eingegangen werden.

Die Bundestagung 1984 wird über Pfingsten in Berlin stattfinden.
Kontaktadressen: Dr. Ilse Brehmer,
Fakultät für Pädagogik, Universität
Bielefeld, Universitätsstr., 4800
Bielefeld 1

Dr. Uta Enders-Drägässer, Inst. f.
Soziologie der JLU, Karl-Glückner-
Str. 21, 6300 Giessen.

● LEHRSTUHL FOR FRAUEN-
FORSCHUNG ABGELEHNT

Im Frühjahr hat der Hessische Kultusminister Krollmann den Antrag auf Einrichtung eines Lehrstuhls für Frauenforschung in Frankfurt abgelehnt. Obwohl dieser Vorgang jetzt schon eine Weile her ist, wollen wir in KOFRA jetzt den Brief des Kultusministers und die Antwort des Vereins "Sozialwissenschaftliche Forschung und Praxis für Frauen e.V." öffent-

lich machen.

1. Der Ablehnungsbrief des Hessischen Kultusministers:

28.2.83

Sehr geehrte Frau Schmiedhof!
Mit Erlaß vom 24.2.83 habe ich den Antrag des Präsidenten der Universität Frankfurt auf Freigabe der o.g. Professur aufgrund der unzureichenden Kapazitätsauslastung im Fachbereich Gesellschaftswissenschaften abgelehnt.

Zu meiner Einschätzung der mit einer solchen Professur verfolgten Zielsetzung habe ich den Präsidenten auf meine Antwort auf eine Mündliche Frage im Hessischen Landtag zur Nichtbesetzung der Professur C 4 "Soziale Bewegungen" hingewiesen; ich habe dort u.a. ausgeführt:

"Meine Entscheidung richtet sich nicht gegen die Erforschung der sozialen und rechtlichen Stellung der Frau schlechthin. Ich halte die Forderung für legitim, daß in einem sozialwissenschaftlichen Fachbereich eine mit einer Frau besetzte Professur für diesen Forschungsgegenstand eingerichtet werden sollte. Eine solche Forderung kann ich aber nur erfüllen, wenn die erwähnten Rahmenbedingungen des Bedarfs und der Auslastung der Ausbildungskapazitäten dies zulassen." Ich habe aber den im vom Fachbereich beschlossenen Ausschreibungstext verwendeten Begriff einer "feministischen Wissenschaft" - nicht zuletzt im Lichte von Verhaltensweisen, die Gegenstand eines Leserbriefes "Weibliche Wissenschaft im weiblichen Getto" im Uni-Report vom 12.1.83 waren - als fragwürdig und dem Wunsch des Fachbereichs nach Intensivierung der soziologischen Lehre und Forschung über Frauenfragen nicht dienlich bezeichnet.

Schließlich habe ich dem Präsidenten zu erwägen gegeben, das vorhandene Interesse an Lehrveranstaltungen, die sich mit der Lage der Frau beschäftigen, durch zusätzliche Lehraufträge abzudecken, da es mir möglich und mutmaßlich auch zweckmäßig erscheint, wissenschaftlich qualifizierte Praktikerinnen zu gewinnen, die aufgrund ihrer Berufserfahrung besonders befähigt wären, zu den im Ausschreibungstext genannten Schwerpunkten empirisch fundierte Erkenntnisse darzulegen.

Mit freundlichen Grüßen
(Dr. Bengeser) i.A.

2. Offener Brief des Vereins Sozialwissenschaftliche Forschung und Praxis e.V.:

Sehr geehrter Herr Kultusminister Krollmann!

Sie haben den Lehrstuhl zu Frauenforschung und -lehre abgelehnt, der an der Universität Frankfurt eingerichtet werden sollte, nachdem alle Universitätsgremien ihre Zustimmung gegeben hatten.

In Bezug auf Frauenforschung hat die BRD im Weltmaß den Status einer Provinz; in vielen anderen Ländern, selbst in den Ländern der sogenannten

3. Welt, sind Forschung und Lehre zur Situation der Frauen längst curricular an den Universitäten verankert.

An den Hochschulen und Fachhochschulen der BRD haben Wissenschaftlerinnen und Studentinnen trotz ihrer erschwerten Arbeitsbedingungen in zahllosen Ringvorlesungen, Frauenseminaren u.ä. den enormen Bedarf an Frauenforschung und -lehre deutlich gemacht. Allerdings sind ihre Aktivitäten nicht in den Studien- und Prüfungsordnungen integriert, so daß die Wissenschaftlerinnen gezwungen sind, unbezahlt zu arbeiten, und die Studentinnen Zusatzarbeit leisten.

Die Ergebnisse der feministischen Forschung, die inzwischen auch von der internationalen wissenschaftlichen Öffentlichkeit gewürdigt werden, werden hier offiziell nicht zur Kenntnis genommen. Sie sind allerdings inoffiziell bereits vom herkömmlichen Wissenschaftsbetrieb vereinnahmt worden, ohne daß die feministischen Quellen benannt werden. Das ist beispielhaft nachzuweisen an der Diskussion um unbezahlte Arbeit, der Diskussion um den sogenannten informellen Sektor.

Mit Schreiben vom 28.2.83 an das Frauenreferat des ASTA der Universität Frankfurt begründen Sie Ihre Ablehnung und machen Vorschläge, wie Frauenthemen dennoch an der Universität Frankfurt behandelt werden können. Dieses Schreiben ist angesichts der Geschichte dieses verhinderten Lehrstuhls eine Zumutung. Sie halten Veranstaltungen zu Frauenfragen zwar für legitim, verweigern aber durch ihre Entscheidung der Frauenforschung und -lehre real die Chance, in den regulären Hochschulbetrieb integriert zu werden. Zynisch ist Ihr Vorschlag, Lehre zu Frauenfragen ausschließlich von wissenschaftlich qualifizierten Praktikerinnen per Lehrauftrag durch-

führen zu lassen, insbesondere nachdem Sie international anerkannte Wissenschaftlerinnen als wissenschaftlich nicht genügend qualifiziert zurückgewiesen haben.

Mit Ihrer Ablehnung der Frauenprofessur setzen Sie die frauenfeindliche Tradition der Wissenschaftsbürokratie fort. Wir Frauen verfolgen aufmerksam, daß von den Reformversprechen Ihrer Partei, der SPD, sehr wenig für uns übrig geblieben ist. Wir werden es "honorieren".

Für die AG Wissenschaftlerinnen an Hessischen Hochschulen:

Uta Enders-Drögasser

Für die Regionalgruppe Frankfurt des Vereins für sozialwissenschaftliche Forschung und Praxis für Frauen e.V.
Christiana Klose

● PROJEKT MÄDCHENARBEIT

Der Verein für soziale Arbeit und Forschung Kiel, e.V. hat es sich zum Ziel gesetzt, Modellprojekte zur allseitigen Beratung, Bildung, Förderung und Aktivierung von Jugendlichen durchzuführen.

Entsprechend dieser Zielsetzung lief bereits in den Jahren 79-81 das Projekt "Sexualaufklärung und sexualpädagogische Beratung für Jugendliche". Unsere Erfahrung in diesem Projekt haben unter anderem die Notwendigkeit deutlich gemacht, gerade für die Zielgruppe Mädchen problemorientierte pädagogische Interventionen zu entwickeln und einzuleiten. Direkte Beobachtungen und Auseinandersetzungen mit Mädchen und Pädagoginnen haben uns immer wieder gezeigt, daß die Lebensrealität von Mädchen primär durch ihre Geschlechtszugehörigkeit bestimmt ist. Während der Pubertät verstärkt sich die Konfrontation mit gesellschaftlich definierten Rollenanforderungen; für viele Mädchen bringt dieser "Anpassungsprozeß" erhebliche Schwierigkeiten mit sich, denen sie oft hilflos und ohne Unterstützung, bald resignierend gegenüberstehen. Sie bekommen kaum neue Anregungen, ihre Konflikte auf Ursachen zu hinterfragen und neue Handlungsstrategien zu entwickeln. So gestaltet sich dieser "Anpassungsprozeß" oft einseitig zugunsten der traditionellen Rollenmuster, ohne daß vielen Mädchen die Chance bleibt, die eigenen Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und in ihre Lebensplanung miteinzubeziehen.

Im Gegensatz zu Jungen haben Mädchen oft noch geringere Möglichkeiten, ein eigenes Selbstverständnis und Selbst-

bewußtsein zu entwickeln. Dies spiegelt sich ebenfalls in den Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten junger Mädchen wieder. In viel stärkerem Maße als ihre männlichen Altersgenossen sind sie von der zunehmenden Jugendarbeitslosigkeit bedroht. Der Umstand, daß die spezielle Problematik junger Mädchen bisher wenig Berücksichtigung gefunden hat, läßt sich sicherlich zum einen darauf zurückführen, daß ein mangelndes Bewußtsein für diese Fragen besteht - zumal gerade Mädchen eher dazu neigen, ihr Unwohlsein nicht nach außen zu tragen, sondern als eigenes Versagen anzusehen, das sie selbst zu vertreten haben; zum anderen ist bei Lehrern/innen, Sozialpädagogen/innen und anderen im päd. Bereich arbeitenden Menschen weder in der Ausbildung noch in der Fortbildung eine systematische Unterstützung und Anleitung in Bezug aufs Thema zu verzeichnen. Unser Anliegen in diesem Projekt ist es darum, die Situation von Mädchen stärker ins Bewußtsein zu rücken und pädagogische Ansätze zu entwickeln, die ihnen die Chance einräumen, Entscheidungs- und Handlungskompetenz sowohl im privaten als auch im öffentlichen Leben auszubilden.

Material- und Mediensammlung

Es soll eine Material- und Mediensammlung für unterschiedliche Zielgruppen zusammengestellt und ausgewertet werden. Schwerpunktartig soll sie Information und Erfahrungsberichte zum Thema, Arbeitshilfen für Pädagoginnen und Literatur für Mädchen zu verschiedensten Lebensfragen umfassen.

Bereits im Projekt "Sexualaufklärung.." haben wir angefangen, Infoheftchen und Arbeitshilfen für Pädagogen herauszugeben. Diese Veröffentlichung soll erweitert werden.

Geplant sind:

- Verhütungsmittelbroschüre
- Infoheft über soziale und finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten
- päd. Arbeitshilfen zu Themen wie Berufsorientierung, Lehrstellensuche etc.

Bereits erschienen: 6 kleine Heftchen für Jugendliche zu folgenden Themen:

- Hilfe ich bin schwanger (ungewollte Schwangerschaft)
- Aber Hallo, ich krieg ein Kind
- Au wei, ich muß zum Frauenarzt
- Guck mal, was los ist (Mädchensexualität/Jungensexualität)
- Es juckt, es brennt (Geschlechtskrankheiten)
- Vergewaltigung

Ben Ve Yücdum, ich und mein Körper (Sexualaufklärung für türkische Mädchen),

Das Sexspiel

Auf die Dauer Mädchenpower (Arbeitshilfen und Anregungen für Pädagoginnen, die mit Mädchen arbeiten/wollen, hrsg. vom Kieler Jugendring Institutionsübergreifende Zusammenarbeit)

Bereits seit 2 Jahren existiert in Kiel der Pädagoginentreff, in dem Frauen aus verschiedenen Einrichtungen und Initiativen der offenen Jugendarbeit regelmäßig zusammenkommen und ihre Erfahrungen und Schwierigkeiten im Bereich Mädchenarbeit diskutieren, ihre Arbeit koordinieren und neue Möglichkeiten planen.

Die Ergebnisse dieser Arbeit sollen verstärkt ausgewertet werden, um sie auch Interessierten in anderen Bereichen, z.B. Kindergarten, Schule, Heim, zugänglich zu machen. So kann in anderen Schwerpunkten ebenfalls eine am Thema orientierte Arbeit entstehen.

Darüberhinaus sollen Kontakte zu anderen Stellen geschaffen werden, um Möglichkeiten der Zusammenarbeit in Bezug auf spezielle Probleme (Arbeitssuche, Beratung beim Frauenarzt etc.) abzuchecken. Außerdem ist ein überregionaler Erfahrungsaustausch geplant, um bestehende Ansätze kennenzulernen und neue Anregungen für die Arbeit in Kiel zu erhalten.

Infoabende und Seminararbeit

Wir bieten praktische Hilfe für Frauen an, die in ihrer Institution Mädchenarbeit machen/machen wollen, z.B. bei der Einrichtung einer Mädchengruppe.

Zusammen mit Trägern der Jugendarbeit werden Seminare für Mädchen zu bestimmten Themen angeboten. Die Form der Zusammenarbeit ist unterschiedlich, je nach Absprache bieten wir beratende Unterstützung an, nehmen aber auch an Seminaren teil.

Ausbildung und Fortbildung

Institutionen im Bereich der pädagogischen Aus- und Fortbildung haben das Thema Mädchenarbeit in ihren Angeboten bisher wenig berücksichtigt. Es ist eine verstärkte Zusammenarbeit mit entsprechenden Einrichtungen geplant.

Multiplikatorentrainings werden mit Institutionen, die Fortbildungen für den Bereich Jugendarbeit anbieten, durchgeführt. Veranstaltungen dieser Art sollen dazu beitragen, das Problembewußtsein zu schärfen und bestehende Ansätze durch den Austausch von Theorie und Praxis weiterzuentwickeln.

Adresse: Projekt Mädchenarbeit, z.Hd. Bettina Banse, Königsweg 11, 2300 Kiel, Tel. 0431/673234

Netzwerke in sozialen Berufen

● REGIONALE NETZWERKE VON FRAUEN IN SOZIALEN BERUFEN

Im März '83 fand in Darmstadt die Tagung "Frauen unterstützen Frauen" statt, mit dem konkreten Ziel, regionale Unterstützungsnetzwerke für Frauen in sozialen Berufen zu gründen. In KQFRA Nr.6 haben wir davon berichtet, die regionalen Kontaktadressen aufgeführt, sowie die "Chequeliste" zur Gründung regionaler Netzwerke. Im Anschluß an die Tagung beriefen die regionalen Kontaktfrauen jeweils Zusammenkünfte ein, um die regionalen Netzwerke zu schaffen. Im folgenden bringen wir aus 6 Regionen Berichte solcher Zusammenkünfte, in denen häufig detailliert sowohl die Vorbereitung als auch der Ablauf der Treffen beschrieben ist und damit Anregung geben könnte/sollte für die Schaffung weiterer Netzwerke.

● BERICHT ÜBER DAS FRAUENNETZWERK DARMSTADT/DARMSTADT LAND

Nach dem ersten Zusammenkommen kurz nach der Darmstädter Netzwerktagung, fanden bis August 1983 sechs abendliche Treffen statt. Die großzügigen Räumlichkeiten der EV. Fachhochschule standen uns auch nach der Tagung weiterhin zur Verfügung und wurden um der Kontinuität willen als Versammlungsort beibehalten. Etliche Teilnehmerinnen kamen aus den umliegenden Ortschaften und nahmen z.T. weite Anfahrtswege in Kauf. Wie schon bei der ersten Zusammenkunft bildeten die erwerbslosen Frauen immer die überwiegende Mehrheit der anwesenden Frauen. (z.T. bis zu 80%). Ansonsten schwankte die Beteiligung zwischen ca 40 und 15 Interessierten, mit 20 Frauen beim letzten Treffen. In diesen Zahlen spiegeln sich die Ferienzeit und die allmähliche Herausbildung einer "Kerngruppe" von regelmäßigen Teilnehmerinnen. Alle Termine wurden in der Presse angekündigt, und jedesmal fanden sich Frauen ein, die durch Presseinformation neu angesprochen waren. Man kann vielleicht die Einschätzung wagen, daß die Regionalgruppe Darm-

stadt im Moment aus einer "Kerngruppe" von 10 bis 15 Aktiven/Interessierten besteht, die sich mehrfach getroffen haben.

Wegen der großen Fluktuation war es notwendig, in allen Treffen auch immer über die Ziele und Entwicklung des Frauennetzwerkes zu informieren. Daneben fand eine inhaltliche Arbeit mit drei Schwerpunkten statt:

- a) Erfahrungsaustausch und Information über Lebens- und Arbeitsbedingungen
 - b) Diskussion von Themen
 - c) Planung von konkreten Projekten
- Zu a) gehören:

- gegenseitige Vorstellung und Information über die Lebenssituation jeder Frau
- Erfahrungen mit Mädchenbildungsarbeit im Zusammenhang mit der Frauenarbeitslosigkeit
- Erfahrungen mit Behörden, Arbeitsvermittlung und Anstellungsträgern bei der Stellensuche (Diskriminierung von ledigen Müttern u.a.m.)
- Beeinträchtigung der Studiensituation von SA und SP, Existenzängste durch die Berufsnot der Absolventinnen (auch: Pläne und Phantasien über mögliche Alternativen zu einer Berufsarbeit)

Zu b) wurden diskutiert:

- Einschätzung der Erwerbstätigkeit der Frau für die Frauenemanzipation im Patriarchat
- Frauenfeindliche Tendenzen gegenwärtiger Familienpolitik (Reservearmee-funktion der Frauen in Zeiten ökonomischer Krise)

Zu c) sind geplant:

- Erstellung einer Borschüre, in der Informationen über Tätigkeiten und Qualifikationen von Netzwerkfrauen in der Region zusammengestellt sind (hierzu wurden auch Mittel aus dem Öko-Fond der "Grünen - Hessen beantragt)
- Bildung einer Arbeitsgruppe von erwerbslosen Frauen
- genauere Erforschung der Bedeutung von Arbeits- und Erwerbslosigkeit für Frauen im Netzwerk, Entwicklung von Vorschlägen zur gegenseitigen Unterstützung und Konkretisierung von Erwartungen an Anstellungsträger. Für den Herbst ist die Weiterarbeit an Einschätzungen zur Frauenbewegung und zentralen Begriffen wie z. B. Patriarchat oder Feminismus sowie an Projekten geplant. Ziel die-

ser Vorhaben ist es auch, zu einer Identität der Netzwerkgruppe zu finden. Andere mögliche Aktivitäten, wie z.B. Beteiligung an Aktionen der Friedensbewegung im Herbst oder Kontaktaufnahme zu Frauengruppen wie der ASF sind zunächst zurückgestellt worden. Es ist Konsens, daß die Regionalgruppe sich zunächst auf ihr spezifisches Thema: Frauenarbeit und Frauenerwerbslosigkeit in sozialen Berufen konzentrieren sollte.

Zur Vorbereitung und Gestaltung der Treffen wurden verschiedene Formen probiert. Meist hat eine kleine Gruppe die folgende Sitzung vorbereitet, die Presseinformation übernommen und das Gespräch bei den Zusammenkünften initiiert. Es wurde viel im Plenum, aber auch in Kleingruppen gearbeitet. Wandzeitungen wurden eingesetzt. Es ist sicher typisch für eine so offene Gruppe wie das Netzwerk, daß es allmählich erst zu einer Verständigung über Arbeitsformen und Strukturen kommen konnte.

So ist auf einer der letzten Sitzungen beschlossen worden, daß auch weiterhin auf die Festlegung einer Gesprächsleitung verzichtet werden soll. Die Mehrheit der Frauen möchte in der offenen Form miteinander reden. Es ist die Erfahrung gemacht worden, daß Beiträge zur Strukturierung von verschiedenen Seiten kamen, wenn es nötig erschien und auch ohne Gesprächsleitung kontinuierliche Arbeit möglich war. Als ungewohnt und deshalb anstrengend haben viele die Pausen erlebt, die entstanden, bis Vorschläge zur Strukturierung gemacht wurden. In Zukunft soll jede Sitzung mit einer kurzen Vorstellungsrunde beginnen, da sich auch die regelmäßigen Teilnehmerinnen noch nicht mit Namen kennen und die Anfangsphase dadurch eine Form gewinnt, die die neu hinzukommenden Frauen integriert. Zu den Absprachen gehört auch die Einigung, regelmäßig Protokolle zu machen, die Informationen an die Presse weiterzugeben sowie die abwechselnde Vorbereitung jeder Sitzung von einigen Frauen. Zur Einschätzung der Möglichkeiten und Schwierigkeiten der Arbeit bisher möchten wir besonders folgende Punkte anführen:

Es entspricht der Neuheit und Offenheit des Netzwerkes, daß es bei allen Konturausbildung zu unserer Arbeit noch keine ausdrückliche Klarheit und Identität und Selbstverständnis der Gruppe gibt. Wir bringen die un-

terschiedlichsten Vorerfahrungen und Beziehungen zur Frauenbewegung mit, die sich bisher als Positionen durch die Sitzung ziehen und manchmal die Verständigung erschweren, weil sie noch nicht diskutiert worden sind.

Die Erwartungen an das Netzwerk sind genauso heterogen wie die Vorerfahrungen. Viele Frauen fühlen sich durch die offene, neue Form angesprochen. Wir können in Darmstadt schon von einem großen Kreis von betroffenen Interessierten ausgehen, aber es wird jetzt auf die Initiative der sich regelmäßig beteiligenden Frauen ankommen, ob es gelingt, dem Netzwerk eine Identität und eine Funktion zu geben, die allen entspricht. Wir werden außerdem mit dem Problem der regelmäßigen Weiterarbeit bei gleichzeitiger Notwendigkeit der Integration und Information der "Neuen" umgehen lernen müssen.

Atmosphärisch waren die Treffen durch Verständnis, Behutsamkeit und Ernst geprägt. Das Betroffensein aller von dem Problem der Frauenarbeit und Frauenerwerbslosigkeit hat trotz aller Schwierigkeiten, mit der neuen Situation umzugehen, die Weiterentwicklung der Arbeit ermöglicht.

Daß die Ev. Fachhochschule Ausbildungsstätte und Arbeitsstätte vieler Teilnehmerinnen war bzw. ist, hat zu einem Selbstverständlichen Vertrautsein beigetragen. Wir müssen uns die Frage stellen, ob die Zusammensetzung eine wesentliche andere wäre, wenn die Treffen z.B. an der Staatlichen Fachhochschule Darmstadt stattfinden würden. Eine gewisse Prägung der Arbeit durch den Tagungsort hat sich in der Arbeitsverteilung abgezeichnet. Dazu müssen wir noch eine Lösung finden.

Helga Riebe

● FRAUENNETZWERK GIESSEN, WETZLAR UND UMGEBUNG

Die Regionalgruppe Gießen, Wetzlar und Umgebung hat sich bisher 1x getroffen und beschlossen, ein "Kommunikationszentrum für Frauen" zu gründen.

Die Voraussetzung für unser Vorhaben sind Räume (ein ganzes Haus wäre ideal) in Gießen, die vielseitig genutzt werden können. Eine Idee ist z.B. ein Frauencafé integriert in ein Frauen-Kommunikations- und Bildungszentrum.

Eine weitere wichtige Funktion ist die Schaffung einer Informationspools - eingegliedert in ein bundesweites Frauenkommunikationsnetz - mit abrufbarer Unterstützung, Hilfe bei der Organisation spontaner Initiativen, aktiver Stellenpolitik, Durchführung von themenorientierter Kongressen, Seminaren etc.

Bis zur Einweihung unseres Zentrums haben wir noch einen weiten Weg zu gehen. Ein erster Schritt ist die Erkundung von möglichen Finanzierungsmodellen. Das Zentrum soll bezahlte Arbeitsplätze für Frauen bieten und soll finanziell möglichst langfristig gesichert sein.

Kontakt: Rosemarie Stengel
Beethovenstr.22, 6307 Linden

● REGIONALGRUPPE MANNHEIM

"Ab jetzt sind Sie mein Mann in Ulm."

Zum ersten Treffen am 29. Juni 1983 luden drei Initiatorinnen genau 33 Frauen ein, die zumindest eine der Einladerinnen aus politischen und/oder Arbeitszusammenhängen kannte. Als Ort wählten wir die Fachhochschule für Sozialwesen. In dem Brief an die FHS-Rektorin, die die Raumvergabe genehmigen mußte, heißt es: "Wir haben vor, vor allem Frauen in sozialen und pädagogischen Berufen einzuladen. Darüber hinaus wollen wir Kolleginnen aus der Ausländer/innen-Arbeit sowie Journalistinnen, Rechtsanwältinnen und Bibliothekarinnen aus wissenschaftlichen Bibliotheken vernetzen". Dem Einladungsschreiben fügten wir folgendes Informationsmaterial bei:

1. den Artikel "Nur jammern lähmt!" aus "extra Sozialarbeit" Nr. 5/83 samt der extra kopierten Checkliste mit Platz rechts und links zur Beantwortung der darin gestellten Fragen,
2. den Ankündigungstext für die Darmstädter Tagung ("Sozialmagazin" 3/83),
3. die Liste der Kontaktfrauen der bisher bestehenden regionalen Netzwerke ("Sozialmagazin" 5/83) und
4. den Netzwerk-Vorstellungsartikel in der "Frankfurter Rundschau" (Frauseite) vom 5.3.83.

Jede angeschriebene Frau sollte sich schon vor dem Treffen ein Bild von den bisherigen Netzwerk-Aktivitäten machen und die politische Relevanz unseres Zusammenschlusses einschät-

zen können. Es sollte klar werden, daß wir Einladerinnen bereits in einem bundesweiten Zusammenhang stehen und nicht nur bloß ein weiteres Mannheimer Projekt initiieren wollen. Und schließlich hofften wir auch ein bißchen auf die Wirkung der Neugier.

Zum ersten Treffen kamen - pünktlich - 22 Frauen, von denen allerdings nur etwa die Hälfte das Informationsmaterial gelesen hatte. Das war aber nicht so schlimm, denn wir hatten ohnehin vorsorglich die Vorstellung der Netzwerk-Idee an den Beginn unserer Tagesordnung gestellt, die übrigens selbstverständlich für Änderungen und Ergänzungen, die aber nicht gewünscht wurden, offen war. Sie lautete:

1. Begrüßung
2. Frauennetzwerk zur Arbeitssituation: schon mehr als eine Idee
3. Begründung des regionalen Netzwerks
4. Vorstellung der Teilnehmerinnen: Weshalb bist du gekommen?
5. Erörterung der Perspektiven für ein regionales Frauennetzwerk anhand der Checkliste: Wo wäre es nötig und was könnte es leisten?
Dazu sollte jede Frau
 - 5.1. zunächst für sich und dann
 - 5.2. im Plenum
 die Checkliste ausfüllen bzw. diskutieren.
6. Organisatorisches: Wann treffen wir uns wieder und wo? Anlaufstelle? Protokolle? Wie kommen sie an die Frau? Wer lädt ein und bereitet vor? Vereinbaren wir "Hausaufgaben" (und welche?) fürs nächste mal? Welche Themen diskutieren wir wann und mit welcher Perspektive? Wie organisieren wir unseren Kontakt zum überregionalen Netzwerk?

Bei der Vorstellung der Netzwerk-Idee bezogen wir uns auf die Diskussion in Darmstadt: Zwar soll das Netzwerk, vor allem das überregionale, auch eine Plattform für politische Forderungen sein, aber vor allem muß es da funktionieren, wo es uns unmittelbar nützt: in der jeweiligen konkreten Arbeitssituation. Wir begründeten die Idee mit einer Erfahrung, die alle Teilnehmerinnen am Tisch schon einmal gemacht haben, nämlich "daß niemand unsere Interessen vertritt, wenn wir das nicht selbst tun". Zum Beweis dieser These verwiesen wir auf das Beispiel der sozialarbeiterischen Berufe, aus denen die meisten Teilnehmerinnen kommen. Dort sind Frauen eindeutig in der Mehrzahl, dennoch richtet sich der Berufs-

alltag nach männlichen Normen. Auf den Punkt gebracht heißt das: Weibliche Praxis entspricht männlicher Theorie. Warum das so ist? Männer können bestimmen, weil Frauen die Vertretung ihrer Interessen an sie delegieren!

Diese Tatsache bezeichneten wir als Ansatzpunkt des Netzwerkes. Wenn genügend Frauen es satt haben, die Vertretung ihrer Interessen zu delegieren, wenn sie sich künftig an Frauen wenden statt an Männer, wenn sie andere Frauen wirklich ernst nehmen, gegenseitig ihr berufliches Know-how nützen statt zu konkurrieren, dann beginnt die Netzwerk-Idee zu wirken...

Die Wirklichkeit sieht leider noch ganz anders aus. Wir zitierten Situations-Analysen früherer (überregionaler) Netzwerk-Treffen, die sich auf folgenden Nenner bringen lassen: "Wir probieren noch zu wenig, sind zu wenig risikobereit, passen uns an, anstatt die Apparate in unserem eigenen Interesse zu nutzen". Wir stellten - unwidersprochen - fest, daß diese Gefahr gerade jetzt in einer sozialpolitischen Roll-back Situation besonders groß ist. Wir berichteten, daß wir in Darmstadt das Problem der "Gratisangst" diskutiert haben, einer Angst, die Frauen schon behindert, bevor sie überhaupt ausprobieren haben, ob und welche Folgen Handeln im eigenen Interesse nach sich zieht. Wir zitierten aber auch die Einschätzung dieser Angst durch die Darmstädter Tagung: Sie ist keineswegs individual-psychologisch zu verstehen, sondern wird ganz bewußt von "außen" erzeugt und dient bestimmten politischen Interessen. Deshalb ist ihr auch nicht durch Therapie, sondern ausschließlich politisch zu begegnen. Das heißt: Zusammenhänge aufdecken, ideologische Schleier zerreißen, die Frauenfeindlichkeit bestimmter Institutionen anprangern, am Arbeitsplatz Inhalt und Arbeitsformen durchsetzen, die Frauen nützen. Um das leisten zu können, argumentierten wir, brauchen wir eine Frauen-Infrastruktur, brauchen wir das Netzwerk.

Wir machten deutlich, daß wir als Initiatorinnen zwar wissen, daß wir zu diesem Zweck eine Bestandsaufnahme der jeweiligen beruflichen Probleme und Schwierigkeiten brauchen, in denen jede einzelne Netzwerk-Frau drinsteckt, daß diese Bestandsaufnahme aber nicht bei blosser Selbsterfahrung und schon gar nicht im

Jammer über all die vielen Widrigkeiten stecken bleiben darf: Nur jammern lähmt!

Daß die Netzwerk-Idee keine bloße Utopie ist, sondern daß es bereits ein funktionierendes lokales Modell gibt, erläuterten wir am Beispiel von "kofra".

Schließlich machten wir Initiatorinnen klar, daß wir weder "Vorstand spielen" noch als die einzigen Motore des lokalen Netzwerkes rotieren wollen, sondern daß die Netzwerk-Idee nur dann zu realisieren ist, wenn möglichst viele aktiv und möglichst effektiv mitarbeiten.

Die Vorstellungsrunde der Teilnehmerinnen bestätigte die sexistischen Normen am Arbeitsplatz. Eine Wissenschaftlerin von der Universität Tübingen (soweit reichte unsere "Anziehung"!), die zu einem Forschungsauftrag nach Ulm abgeordnet wurde, bekam vom Projektleiter das schulterklopfende "Kompliment": "Ab jetzt sind Sie mein Mann in Ulm!"

Ein Schwerpunkt-Thema der Diskussion war das Problem der Hierarchie: Sollen Frauen Führungs-Jobs übernehmen - und wenn ja, was dann? Eine Frage, die sich für mehrere Teilnehmerinnen keineswegs nur rhetorisch stellte. Sie haben bereits leitende Positionen inne, haben auf ihrer eigenen beruflichen Ebene und darüber ausschließlich mit Männern zu tun, von denen sie sich "selten ernst genommen" fühlen, und sind andererseits "Chefin" von überwiegend Frauen, die sich auch nicht mehr richtig als Kollegin akzeptieren. Diese Frauen äußerten den Wunsch nach mehr Unterstützung, nach Zusammenarbeit mit Frauen, die Kraft gibt.

Ein anderes Hauptthema war: Wie kann sich frau frauenidentifiziert an der Arbeitsstelle verhalten? Wie schafft sie es, in den Institutionen nicht zu überwintern, sondern sich im eigenen Interesse offensiv(er) zu verhalten? Dabei kam auch die Erfahrung zur Sprache, daß männliche Kollegen weibliche Emotionalität als Schwäche definieren, andererseits aber auch ausnützen und darauf vertrauen, daß "die Weiber es ja machen". Es geht darum, die Geringerschätzung weiblichen, reproduktionsbezogenen Arbeitsvermögens nicht auch noch selbst zu übernehmen. Die Erprobung von Widerstand war denn auch das dritte Hauptthema dieser ersten Diskussionsrunde.

Zur konkreten Analyse anhand an der Checkliste kamen wir an diesem ersten

Abend nicht mehr und nahmen uns vor, bis zum nächstenmal aufzuschreiben, welche Erwartung jede Interessentin ans Netzwerk hat, aber auch, was an beruflichem Wissen und Können, an Erfahrung und Einsichten sie einbringen kann.

"WIR WOLLEN WAS FOR UNS!"

Zweites Treffen der Regionalgruppe Mannheim (18. Juli 1983)

Der Gesundheitsladen (Schimperstr. 41, Tel. 0621/332462), in dem zwei Netzwerk-Frauen arbeiten, ist jetzt unser ständiger Treffpunkt. Wir einigten uns darauf, daß wir uns montags dort treffen, noch nicht wie häufig, aber auch, wenn es sein muß, sofort.

Die Teilnehmerinnen-Zahl war etwas geringer als das erstmal - einige Frauen hatten sich bei den Initiatorinnen telefonisch entschuldigt - aber dafür waren sechs "neue" Frauen da. Die "Hausaufgaben" hatten nur fünf erledigt. Das hängt aber sicher, wie wir ausführlich diskutiert haben, damit zusammen, daß viele Frauen sich noch kaum kennen und daher auch nur bedingt vertrauen. Dieses Problem sieht aber keine als unüberwindlich an. Wir denken, daß es eben auch auf der regionalen Ebene Zeit braucht, um die Netzwerk-Maschen zu knüpfen. Dennoch konnten wir bereits um einiges konkreter werden, weil einige Frauen die Wünsche und Absichten, die sie mit dem Netzwerk verbinden, ja bereits aufgeschrieben hatten und andere dies mündlich nachholten.

Beispiel: Eine Lehrerin kann einbringen: Informationen zur "Schullaufbahn", Kontakte zu Lehrerinnen, Lehrern und Schulbehörden, Erfahrung in der Arbeit mit ausländischen Schülern und Eltern, Erfahrung in der Arbeit mit türkischen und kurdischen Frauen, sie spricht selbst türkisch, weiß über die Türkei, die dortige Sozialisation sowie die Emigration Bescheid, sie bietet ihre Wohnung als Treffpunkt für kleine Gruppen an, hat Energie, aber nicht soviel Zeit, wie sie haben möchte. Sie erwartet vom Netzwerk Kontakte zu Frauen mit sozialpädagogischer Erfahrung und Hilfe für Schüler und Eltern, sie sucht andere Frauen, um Öffentlichkeit über frauenspezifische Probleme am Arbeitsplatz, ihre Abwertung und Diskriminierung herzustellen, sie will sich und andere Frauen "stark machen für unsere Arbeit", Konkurrenz unter Frauen und Hierarchie-Denken diskutieren, die Mannheimer-Frauen-Infrastruktur, auch

die nicht-feministische, ausfindig machen und Bündnispartnerinnen kennenlernen und schließlich die Bedingungen und Arbeitsformen von Frauenprojekten klären.

Eine Psychologin sucht die Zusammenarbeit mit frauenorientierten Projekten, will als Erwerbslose aber nicht Frauen in die Quere kommen, die auf einem Arbeitsplatz ähnliche Ziele verfolgen. Eine Journalistin stellt ihr Know-how bezüglich Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung, will Frauen bei der Erstellung von Preetexten beraten, Kontakte herstellen und auch selbst Artikel schreiben, um Projekte zu unterstützen, Initiativen vorzustellen und bei all dem die Lebens- und Arbeitsbedingungen am konkreten Fall zum öffentlichen Thema zu machen. Sie bietet außerdem an, darüber zu referieren und zu diskutieren, wie Frauen das Medium Tageszeitung besser im eigenen Interesse nutzen und der öffentlichen Mißachtung und Diskriminierung begegnen können.

Neben solchen konkreten Angeboten und Erwartungen wurden aber auch bereits grundsätzliche Fragen zum Selbstverständnis des lokalen Netzwerks angesprochen. Eine Sozialarbeiterin, die schon beim ersten Treffen zugegeben hatte, bei ihrem Job "auf der Strecke zu bleiben", brachte ein verbreitetes Bedürfnis auf den allgemeinen Nenner: "Wir wollen davon wegkommen, immer nur anderen helfen zu wollen, wir wollen was für uns". Und das heißt für eine andere Frau nichts anderes, als "dem Patriarchat ein Bein stellen, wo immer es möglich ist". Es wurde klar, daß für sich selbst etwas wollen häufig doch bedeutet, anderen Frauenprojekten mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Zum Beispiel dem Mannheimer Frauencafé, das sich derzeit in einer existentiellen Krise befindet. So wurde als erste konkrete Aktion beschlossen, Kontakt zu einer sachkundigen Wissenschaftlerin herzustellen, um von ihr zu erfahren, ob es für die überbeanspruchten Projektfrauen die Möglichkeit gibt, eine ABM-Stelle zu beantragen. Denn wenn wir als Frauen zulassen, daß ein Frauenprojekt aufgibt, beschneiden wir unsere eigenen Möglichkeiten, wenn wir andere Frauen bei Zielen unterstützen, die auch unsere sind, erweitern wir unseren Aktionsradius. Dennoch, so stellte sich ebenfalls in der Diskussion heraus, wenden wir uns gegen die "Gleichmacherei" unter Frauen. Wir wollen Unterschiede zwischen Frauen, die sich aus differierenden Sozialisations-, Lebens- und

Arbeitsbedingungen ergeben, nicht zu einem weiblichen Einheitsbrei verühren. Nur wenn wir unsere unterschiedlichen Stärken erkennen, können wir auch alle unsere Potenzen ausnützen.

Für das nächste Treffen am 12. Sept. um 19 Uhr (im Gesundheitsladen, Schimperstr.41) wollen wir die Informationen sammeln, die wir bereits über die existierende Frauen-Infrastruktur Mannheims besitzen und die Absicht weiterdiskutieren, im Herbst Vertreterinnen dieser Gruppen zu einem Treffen einzuladen, um weitere Frauen zu vernetzen und etwaige konkrete Vorhaben zu beraten.

Auf große Zustimmung stieß die Idee, im Sommer nächsten Jahres in der Multihalle einen Kongreß aller bundesdeutschen Netzwerke zu initiieren. Damit sind nicht nur die übrigen regionalen Netzwerke gemeint, sondern auch die Zusammenschlüsse von Frauen anderer Berufe. Drei Frauen wollen bis zum nächsten Treffen klären, ob und zu welchen Bedingungen wir die Multihalle benutzen können.

Beatrix Geisel

● REGIONALGRUPPE FRANKFURT

In Frankfurt treffen sich seit Mai 1983 etwa 25 bis 30 Frauen regelmäßig.

Eine vorbereitende Presseankündigung des ersten Treffens, die u.a. an die Frankfurter Rundschau und die Tageszeitung geschickt worden war, war nicht erschienen, so daß beim ersten Treffen die bekannten Frauen von der Tagung in Darmstadt und deren Freundinnen und Bekannte gekommen waren, die vorher auch schriftlich eingeladen worden waren. Die nächsten beiden Treffen im Juni und Juli waren in der FR angekündigt, so daß viele neue Frauen hinzukamen, während andere wegblieben. Inzwischen haben wir einen Verteiler von etwa 80 Adressen.

Das erste Treffen hatten Christiana Klose und ich vorbereitet. Wir waren von der Oberlegung ausgegangen, daß die Frauen, die kommen würden, das Frauennetzwerk kennen, und wir daher die Organisationsform entwickeln könnten, die die weitere Arbeit strukturieren sollte. In der Diskussion entstand dann allerdings Ratlosigkeit, weil unklar blieb, welche Inhalte das Frauennetzwerk eigentlich haben sollte, außerdem, wie sich die Frauen kennenlernen sollten, weil z.B. die Wei-

tergabe der Informationen aus Institutionen auch Vertrauen voraussetzt. Außerdem waren mehr als die Hälfte der Frauen erwerbslos bei hoher Qualifikation und z.T. weitreichenden Berufserfahrungen. Eine Erwartung, die daher durchgängig geäußert wurde, auch in den anderen Treffen, war, daß sich über das Frauennetzwerk die Situation der erwerbslosen Frauen verbessern könnte. Diese Erwartung trug zur Ratlosigkeit bei, weil wir alle noch keine konkreten Kooperationsformen zwischen erwerbslosen und erwerbstätigen Frauen erkennen konnten.

Aus dieser Ratlosigkeit fanden wir den Ausweg, beim nächsten Treffen Probleme von Erwerbstätigkeit zu diskutieren. Als Thema wurde formuliert "die persönliche Betroffenheit durch die Auswirkungen der Krise in verschiedenen Arbeitsbereichen, z.B.

- während des Studiums
- bei akuter Arbeitslosigkeit
- am Arbeitsplatz selbst

Obwohl keine Frau die Diskussion inhaltlich und methodisch vorbereiten wollte, übernahmen doch andere Frauen die Einladung, auch der Treffpunkt wurde verlegt in den Verein zur beruflichen Förderung von Frauen, einem autonomen Projekt.

In der Diskussion während des zweiten Treffens ging es um die Erwerbstätigkeit und Erwerbslosigkeit von Frauen. Frauen aus verschiedenen Projekten berichteten und wollten damit anderen Frauen auch Mut machen, zu experimentieren und sich mit ihrer Erwerbslosigkeit nicht abzufinden. Zur Entwicklung von Frauenarbeit bestand die Einschätzung, daß langfristig die ungeschützten Arbeitsplätze für Frauen weiter zunehmen, und daß es kaum noch abgesicherte Arbeitsplätze geben wird, und die vorwiegend für Lehrerinnen und Beamtinnen. Für das nächste Treffen wurde daher das Thema "Zukunft der Arbeitsplätze für Frauen?" gewählt. Unklar blieben auch beim 2. Treffen die Funktionen und Aufgaben der regionalen Frauennetzwerkgruppen, nachdem die Frauen aus Institutionen in der Minderheit waren. Zwar hatten wir spannend diskutiert, doch die Zielrichtung dafür war nicht genau erkennbar. Dennoch entstanden bereits informelle Kontakte, erste Arbeitsverabredungen wurden getroffen.

Das 3. Treffen begann mit einem langen Informationsaustausch, in dem u.a. über das Gespräch des hessischen Ministerpräsidenten mit Vertreterinnen aus Frauenprojekten, der Gründung des femi-

nistischen interdisziplinären Forschungsinstitutes und der Arbeit der überregionalen Netzwerkgruppe berichtet wurde. Daran anknüpfend hat eine erwerbslose Frau eine Projektidee vorgestellt, die sehr kontrovers diskutiert wurde. Dabei zeigte sich, daß über die Kompetenz der anwesenden Frauen sowohl die Probleme und Schwierigkeiten des geplanten Projekts deutlich wurden, als auch hilfreiche Anmerkungen und Kontaktadressen zur Weiterarbeit kamen.

Die Diskussion des Themas war zentriert auf die Frage nach den qualitativen Unterschieden von Frauenarbeit in Institutionen oder Projekten. Neben utopischen Vorstellungen von Projektarbeit in der Arbeit und "Leben" integriert sind, in der die vorfindlichen Formen gesellschaftlicher Arbeitsteilung ansatzweise aufgehoben sind, also auch die Diplompädagogin putzt, in der selbstbestimmt gearbeitet werden kann, wurde Projektarbeit aber auch als Selbstausbeutung oder andere Form von Hausarbeit gesehen, in der unbezahlt Dienstleistungen erbracht und Ideen produziert werden, die sich staatliche Institutionen aneignen.

In den Beiträgen ging die jeweilige berufliche Situation der Frauen ein, ohne daß dies ausdrücklich angemerkt wurde, so daß einige Kontroversen dort ihren Ursprung hatten. Aus der Vielzahl der Ideen und Beiträge wurde für das nächste Treffen im August das Thema eingegrenzt: "Arbeit in selbstorganisierten Projekten". Wir wollen an den Fragen arbeiten:

- wie stellen wir uns Arbeit vor
 - wie können wir Arbeit teilen
 - welche Kompetenzen brauchen wir
 - wie können wir Inhalte gestalten und organisieren, welchen Zwängen unterliegen wir dabei
 - wie arbeiten wir in Institutionen.
- Zur Vorbereitung der Diskussion hat sich eine kleine Gruppe gebildet. Zentral für unsere Diskussion in der regionalen Frauennetzwerkgruppe war bisher das Thema Erwerbstätigkeit von Frauen, Gestaltung von bezahlten Arbeitsplätzen. Diese Frage scheint von existenzieller Bedeutung für uns, wenn wir uns nicht an unseren traditionellen Arbeitsplatz in Haushalt und Familie zurückdrängen lassen wollen. Die Beteiligung der erwerbslosen Frauen im Frauennetzwerk zwingt die erwerbstätigen Frauen, auch die "Sicherheit" ihrer Arbeitsplätze kritisch zu hinterfragen, insbesondere aber ihr berufliches Handeln zu reflektieren, inwieweit es von der Unsicherheit am Arbeitsplatz be-

einflußt wird. Exemplarisch für die Situation von Frauen in der Erwerbstätigkeit schien uns die Zusammensetzung der Teilnehmerinnen des 3. Treffens. Nur ein Drittel der Frauen hatte einen unbefristeten Arbeitsvertrag, davon waren nur 2 Frauen als Beamtin oder Angestellte im öffentlichen Dienst relativ gesichert, die Beamtin aber langfristig ihrer Qualifikation nach herabgestuft eingesetzt werden wird. Eine Diplompädagogin aus der Gruppe arbeitete als Sekretärin. Durch die Herabsetzung der Frauen und ihre Beschäftigung wieder stärker in frauentypischen Berufen, wiez.B. Sekretärin, findet dann gleichzeitig eine Bereinigung des akademischen Arbeitsmarktes zugunsten der Männer statt.

Als Kontaktfrau für unser regionales Netzwerk erhalte ich relativ viele Briefe und telefonische Anfragen, nicht nur aus der Region sondern aus der ganzen BRD, vorwiegend aus der Gegend nördlich von Frankfurt. Viele Anfragen kommen von Erwerbslosen, die sich über das Frauennetzwerk neue berufliche Perspektiven erhoffen. Dabei sind nicht nur soziale und pädagogische Berufe vertreten, sondern auch andere, u.a. eine Bibliotheksangestellte, eine Reisebürofrau, eine Fachfrau für Informatik. Die Frauen haben in der Regel konkrete Fragen, die ich ihnen so genau wie möglich beantworte.

Brigitte Sellach

● PÄDAGOGINNENGRUPPE
BIELEFELD

Zunächst erst zur Gruppe selbst: sie existiert seit 1 1/2 Jahren - wir sind 15 Frauen, lernende und arbeitende in der pädagogischen (außerschulischen) Praxis - wir treffen uns 1x wöchentlich und setzen uns mit unserer frauenspezifischen Betroffenheit in der Arbeit (Pädagogik als bezahlte Frauen- (Gefühls-)arbeit, Mitarbeiter/innen, "Sparpolitik,...) und den Grenzen und Möglichkeiten feministischer Mädchenarbeit auseinander - die Gruppe hat einen hohen Grad an Verbindlichkeit (große Bedeutung in Bezug auf fachliche und emotionale Unterstützung) für uns.

Die Tagung "Frauen unterstützen Frauen" hatte sich ganz stark die Initiierung regionaler/örtlicher Frauennetze zur Aufgabe gemacht

(Checkliste). Die Pädagoginnen-Gruppe Bielefeld ist in diesem Sinne bereits praktizierte Netzwerk-Idee für die Frauen, die teilnehmen, und sie ist auch immer wieder Anlaufstelle für neue interessierte Frauen. Unsere Öffentlichkeitsarbeit bezieht sich auf:

1. die Ankündigung als Seminar bei einem Bildungswerk
2. Artikel in der örtlichen Stadtzeitung
3. Veranstaltungen während der Bielefelder Frauenwoche

In der Praxis haben neu hinzukommende Frauen mittlerweile jedoch große Schwierigkeiten "einzusteigen", d.h. eigene Interessen mit dem Stand der Gruppe zusammenzubringen.

Nach Darmstadt zeigte sich zusätzlich das Problem, daß die überregionalen Netzwerk-Aktivitäten, wie Kontakt zu anderen Gruppen, Öffentlichkeitsarbeit (Presse) für Regionaltreffen, Anfragen einzelner Frauen, den größten Teil der Zeit unserer Treffen einnahmen und sich teilweise mit wichtigen inhaltlichen Diskussionen überkreuzten. Bei dem Versuch, unser Verhältnis zum Netzwerk zu klären, wurde die Notwendigkeit einer örtlichen Organisation (Kontakt-, Öffentlichkeitsarbeit; monatliche o. vierteljährliche Plena evtl. mit inhaltlichen Schwerpunkten für neue Frauen,...) sehr deutlich. Der Stand unserer Gruppe ist jedoch momentan so, daß keine Frau Kapazitäten frei hat, um diese Aufgaben in die Hand zu nehmen. Unsere Gruppe wird in der kommenden Zeit also weiterhin die Netzwerk-Aufgaben "nebenbei" erledigen können, bis wir die "Organisationsfrage" im Winter neu aufnehmen werden. - Wir haben begonnen, die Fäden zu spinnen, und wir werden das Netz weiter knüpfen!

Ulrike Graff

● "HESSISCHES FRAUENFORUM"

Auf Initiative von Inge Sollwedel (Hess. Zentralstelle für Frauenangelegenheiten) hat sich am 3.6. in Gießen das Hessische Frauenforum konstituiert. Hierbei soll es sich um einen losen Zusammenschluß von Frauen in allen möglichen Arbeitsbereichen (Medien, Wissenschaft, Verwaltung, Wirtschaft, Justiz, Sozialarbeit, Kirchen und Verbänden) handeln, die darin interessiert sind, sich gegenseitig zu

unterstützen. Geplant sind vierteljährliche Treffen in jeweils einer Stadt, Inge Sollwedel will sich für die finanzielle Ausstattung eines Büros (und damit einer Stelle!) einsetzen.

Zu dem Treffen am 3.6. war vorwiegend die Frauenszene gekommen, weniger die etablierten Frauen (ca. 30-40 Teilnehmerinnen). Durch Mundpropaganda soll der Kreis erweitert werden, was noch fehlt sind Ärztinnen, aber auch Frauen aus der Wirtschaft. Für uns Frauen in Hessen könnte das Frauenforum zu einer wichtigen Informations- und Kontaktstelle auch der Projekte untereinander werden, über sie könnten auch gemeinsame Aktionen geplant werden. Das nächste Treffen findet am 22. Okt. in Kassel statt, Kontaktadresse für interessierte Frauen ist Christel Dämon, c/o Beratungsstelle für Weiterbildung, Holländische Str.78, 35 Kassel.

KURZNACHRICHTEN

● KUNST - TALENTE - ABENDE

in der Münchener Frauenkneipe

2 mal im Monat (jeden 2. Freitag) stellt sich ab jetzt die Münchner Frauenkneipe zu Verfügung für Künstlerinnen, die ihre Arbeit vorstellen/vorführen/vortragen möchten, sei es Literatur, Musik, Theater, Pantomime, was auch immer! Die Kneipe hat eine Bühne, sie muß ja aber nicht in Anspruch genommen werden. Wer etwas machen will: bitte anmelden in der Frauenkneipe, Schmellerstr. 17. Der nächste Talente-Abend ist am 30.9.

● FRAGE NACH SCHWANGERSCHAFT BEI EINSTELLUNG UNZULÄSSIG

Die Frage nach dem Bestehen einer Schwangerschaft bei der Einstellung von Frauen ist nach dem Urteil des Arbeitsgerichts Bremen (Aktz. 4a 400006/83) nicht zulässig. Die Klägerin hatte im Dezember 82 als Büroangestellte eine Beschäftigung gefunden. Nur gut 14 Tage nach Arbeitsbeginn sei bei ihr eine Schwangerschaft festgestellt worden, was der Arbeitgeber als Anlaß zur fristlosen Kündigung genommen habe. Im Urteil der Bremer Arbeitsrichter heißt es: "Die

an die Klägerin gestellte Frage nach dem Bestehen einer Schwangerschaft ist unzulässig. Die Klägerin hat daher auf Grund der Unzulässigkeit der Frage diese bewußt wahrheitswidrig beantworten dürfen".

(Mnch. Merkur v. 30.7.83)

Siehe auch "Streit", feministische Rechtszeitschrift Heft 1/Mai S. 32: gleiches Urteil bei ähnlicher Sachlage vom Arbeitsgericht Frankfurt vom 5.8.82

● GLEICHBERECHTIGUNG BEI NACTARBEIT

Der Gesetzentwurf des Bundesrates sieht vor, die unterschiedlichen Höchstarbeitszeiten für Frauen und Männer einschließlich Pausenregelung anzugleichen.

Das generelle Nachtarbeitsverbot für gewerbliche Arbeitnehmerinnen soll künftig von 22.00 Uhr (derzeit 20.00) bis 6.00 Uhr gelten. Dabei wird die Zahl der vom Verbot ausgenommenen Branchen um die Bereiche Speisewirtschaft, Messen, Zeitungswesen, Bäckerei- und Konditoreihandwerk sowie Gebäudereinigung erweitert. Bei der ersten Lesung stieß der Gesetzentwurf auf die heftige Kritik der Opposition von SPD und Grünen.

(taz v. 24.6.83)

● RENTENSANIERUNG

Freiwillig Versicherte sind von der Rentensanierung hart getroffen.

Nach den Gesetzesvorschlägen des Arbeitsministerium, die am 29.6.83 vom Kabinett verabschiedet worden sind, haben Hausfrauen, selbst bei lebenslanger Zahlung von Pflicht- und freiwilligen Beiträgen, nach dem 1.1.84 keinen Anspruch mehr auf Berufs- und Erwerbsunfähigkeitsrente. Alle bisherigen Ansprüche gehen ab diesem Stichtag verloren.

Generell gilt der Grundsatz, daß Berufs- und Erwerbsunfähigkeitsrenten nur dann noch gewährt werden, wenn in den letzten 5 Jahren vor dem Invaliditätsfall wenigstens drei Jahre mit Beiträgen für eine versicherungspflichtige Tätigkeit belegt sind. Ziel dieser Vorschrift ist es, die Rentenversicherung nachhaltig finanziell zu entlasten.

(FAZ 29.6.83)

Hier wird die Rentenversicherung auf Kosten der Hausfrau, einer sozial schwachen Gruppe ohne Lobby, saniert. Im übrigen ist es absurd, eine dreijährige Tätigkeit in den letzten 5 Jahren vor dem Eintreten des Invaliditätsfalls zu verlangen, gerade jetzt, wo der Arbeitsmarkt Kranken, Behinderten u.s.w. keine Chance mehr bietet.

● ARCHTEKTINNEN

Tagung von Architektinnen und Planerinnen

Zu der Kasseler Tagung im Juni 83 trafen sich ca. 300 Frauen, um Themen wie familiengerechte Stadtplanung, Freiraumplanung für Frauen, Berufseinstieg und Arbeitslosigkeit, städtebauliche Maßnahmen zur Vermeidung von Gewalt gegen Frauen und konkrete Projekte wie Ingenieurinnenbüros zu diskutieren.

In der Arbeitsgruppe Berufseinstieg und Arbeitslosigkeit wurden u.a. folgende Forderungen gegen Arbeitslosigkeit entwickelt:

- Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) sollen auch für Studienabgängerinnen zu Verfügung stehen, nicht nur für diejenigen, die bereits berufstätig waren,

- alle freien Stellen sind zur Hälfte mit Frauen zu besetzen,

- generelle Arbeitszeitverkürzung
- mehr Stellenteilungen sollen angestrebt werden, vor allem bei den gut dotierten, unbefristeten Stellen.

Außerdem wurde beschlossen, die Feministische Organisation von Architektinnen und Planerinnen (FOPA e.V.) regional zu stärken, gemeinsame Projekte aufzubauen und eine Stellen- und Auftragsbörse einzurichten.

Tagungsbericht kann angefordert werden bei:

Renate Petzinger, Referat für berufspraktische Studien an der Gesamthochschule Kassel, Henschelstr. 2, 35 Kassel.

(taz v. 22.7.83)

● FRAUENFEINDLICHE POLITIK

Eine "frauenfeindliche Politik" hat die FDP-Bundestagsabgeordnete Hildgard Hamann-Brücher der Bundesregierung vorgeworfen. Als Beispiele nannte sie in ihrer Erklärung die negativen Auswirkungen der BaFög-Kürzungen für die

Bildungschancen der Mädchen, die Kürzung des Mutterschaftsurlaubs, die Einsparungen bei der Witwenrente, die Diskussion über die Heraufsetzung des Rentenalters für Frauen und die stillschweigende Vertagung des bereits in der letzten Legislaturperiode vorbereiteten Anti-Diskriminierungsgesetzes. Die FDP-Politikerin wandte sich außerdem gegen Überlegungen, den Schwangerschaftsabbruch bei sozialer Notlage aus dem Leistungskatalog der Krankenkassen zu nehmen, sowie gegen eine Änderung des Gesetzes über Scheidungsfolgen, bei der durch die Hintertür das Schuldprinzip wieder eingeführt würde.

(taz v. 11.7.83)

● FRAUENFORSCHUNG IN DEN SOZIALWISSENSCHAFTEN

Ein düsteres Bild für die Gegenwart und Zukunft von Sozialwissenschaftlerinnen und Frauenforschung zeichneten die Frauen der Sektion Frauenforschung in den Sozialwissenschaften in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, die sich vom 27.-29.5.83 in München trafen.

Die Sektionsfrauen stellten die Ergebnisse einer Umfrage von 230 Sozialwissenschaftlerinnen vor, von denen 135 geantwortet haben. Nur 28% davon (darunter 16% Beamtinnen) haben eine längerfristige Position, knapp die Hälfte arbeitet unter befristeten Verträgen, die zum großen Teil keine Aussicht auf Verlängerung haben. 10% arbeiten freiberuflich, ein Zehntel ist erwerbslos. Außerdem ist noch zu bedenken, daß auf diese Umfrage wahrscheinlich nur die Ausnahmefragen geantwortet haben, die noch nicht aufgaben.

Die gegenwärtige Arbeitsmarktsituation löst bei den Frauen Angst und Resignation aus, sie verdingen sich in der Drucksituation unter ihrer Qualifikation.

Der Zwang sich weiter- und überqualifizieren zu müssen, hat außerdem Konkurrenzdruck unter Kolleginnen zur Folge; der Arbeitsdruck macht das Leben mit Kindern unmöglich. Auch die Frauenforschung leidet unter dieser Situation am Arbeitsmarkt. Der Geld- und Perspektivenmangel läßt den Frauen wenig Zeit, intensiv im Bereich Frauenforschung zu arbeiten.

● LITERATURWISSENSCHAFTLERINNEN

Seit 1978 bemühen sich in Hamburg mehrere Frauen um den Auf- und Ausbau von Projekten feministischer Literaturwissenschaft. Sie luden vom 24.-27.5.83 zu einer Tagung unter dem Thema "Zum Verhältnis von Frauenliteratur" ein. Neben der Untersuchung von Frauengestalten der Dichter und Denker des 18. Jahrhunderts, wurden Romane von Schriftstellerinnen, die in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts lebten, miteinander verglichen.

Ein weiterer Diskussionspunkt war die Abklärung der Frage: "Welche Methoden der Interpretation können von Frauen verwendet werden?" Da seit Menschengedenken Männer dieses Feld beherrscht haben, schien die Mehrzahl der Frauen entschlossen, "aus der Männerweisheit das herauszuholen, was an Gutem dort zu finden sei". Freilich unterschied frau hier zwischen dem fortschrittlichen Lessing und Reaktionären, von denen sie nichts wissen will. Andere Frauen meldeten Widerstand an und beriefen sich auf Ingeborg Bachmann, die mit ihrem Schreiben einen Ansatzpunkt bietet, dem Männerforum eigenes entgegenzusetzen.

Kontakt: Inge Sephan, Literaturwissenschaftliches Seminar, Universität Hamburg

(taz v. 31.5.83)

● FRAUEN IN BERUF UND HAUSHALT

Eine Studie des Instituts für Demoskopie in Allensbach über Situation und Selbstverständnis der Frauen in Baden-Württemberg ermittelte, daß nur jede 5. Frau von ihrem Mann partnerschaftlich unterstützt wird. Es wurden 1200 Frauen zwischen 20 und 60 Jahren, mehr als 430 Partner und 450 Kinder im Alter von 10-18 Jahren befragt.

Je höher die berufliche Qualifikation und Position der befragten Frauen war, desto stärker war bei ihnen das Gefühl, die Familie leide unter ihrer Berufstätigkeit.

Die Mehrheit der Kinder und Jugendlichen beurteilen die Berufstätigkeit der Mutter überwiegend positiv. Insgesamt klagen die Kinder stärker über unzureichendere Kontakte zum Vater als zur Mutter.

(taz v. 11.7.83)

● KEIN BILDUNGSURLAUB
FÜR SOMMERUNI '83 ?

Für die Frauensommeruniversität, die vom 3.-8.10.1983 unter dem Thema "Wollen wir immer noch alles? Frauenpolitik zwischen Traum und Trauma" in der Technischen Universität Berlin stattfinden wird, haben drei Länder in diesem Jahr keinen Bildungsurlaub bewilligt: Berlin, Bremen und Niedersachsen. Die Bundeszentrale für politische Bildung in Bonn und die Länder Nordrhein-Westfalen, Hessen und die Hansestadt Hamburg haben den Bildungsurlaub ohne Probleme bewilligt.

Der Berliner Senator für Arbeit und Betriebe, der schon im letzten Jahr den Bildungsurlaub verweigerte, zog sich auf eine rein formale Ablehnungsbegründung zurück: Bildungsveranstaltungen müßten "an die staatsbürgerliche und politische Mitarbeit in Staat und Gesellschaft heranführen oder der beruflichen Bildung dienen", was auch bedeutet, daß die "Wahl der Teilnahme nicht zu einer völligen Beliebigkeit durch den Lernenden führen darf".

Die 7.Sommeruniversität sei keine Bildungsveranstaltung laut § 2 Abs. 1 des Berliner Bildungsurlaubsgesetzes, denn: "Abgesehen davon, daß ein Teil der Veranstaltung nicht dem Gesetzeszweck dient und bei anderen Teilen nur Elemente staatsbürgerlicher Bildung enthalten sind, liegt die Inanspruchnahme der teilweise parallel stattfindenden Veranstaltungen im völligen Belieben der Teilnehmerinnen. So ist es im Einzelfall auch durchaus möglich, daß nur oder überwiegend Teile der Veranstaltung belegt werden, die nicht der staatsbürgerlichen oder politischen Bildung dienen". Außerdem sei die "Intensität des Bildungsvorganges" nicht gewährleistet und die angeblich voneinander unabhängigen Veranstaltungen würden nicht zu einem "Ganzen" führen...

Abgesehen davon, daß in der Ablehnung nicht im einzelnen aufgelistet wird, welche der Veranstaltungen nicht der staatsbürgerlichen Bildung genügen, lassen sich die Befürchtungen des Senators im Programm dieser eher straff durchorganisierten Sommeruni kaum wiederfinden. Jeder Tag ist einem bestimmten Schwerpunkt gewidmet: Erwerbslosigkeit, Krise, Frau ohne Politik - Politik ohne Frau, Spiritualität und Familienpolitik. Jeder Schwerpunkt ist in sich gegliedert in drei bis vier parallel nebeneinander herlaufende Dis-

kussionsbeiträge, die die unterschiedlichen Aspekte des Tagesthemas von allen Seiten beleuchtet. Außerdem werden in einer morgendlichen Einführungsveranstaltung jeweils die Gesamtkonzeption eines Tages und die verschiedenen Ansatzpunkte der Arbeitsgruppen der Workshops und der Selbsthilfegruppen vorgestellt. Am Abend wird jeweils im großen Rahmen diskutiert.

Die Vorbereitungsgruppe der 7. Sommeruniversität wird Widerspruch einlegen gegen diese Entscheidung des Senats: Letztes Jahr waren es zum einen die "lesbischen Frauen" unter den Teilnehmerinnen, die Veranstaltungen mit Lesben-Themen und die damit verbundene "Gefahr für die Sittlichkeit", und die "verfassungswidrigen Veranstaltungen" zum Widerstandstraining zum anderen. Dieses Jahr nur eine reine Formsache?

Barbara Rosenberg
(taz v. 16.8.83)

● KREISFRAUENAUSSCHUSS
BEI DER GEW

Seit einiger Zeit wird in der GEW-München die Gründung eines Kreisfrauenausschusses diskutiert, wie er bei anderen Einzelgewerkschaften schon länger existiert.

Schon seit 1973 delegiert die GEW zwar eine Kollegin in den Kreisfrauenausschuß des DGB, aber der Stand der Diskussion hat sich inzwischen dahingehend geändert, daß wir, Frauen im Kreis München, meinen, der speziellen Situation der Frauen in den Berufen, die die GEW vertritt, auch auf Kreisebene mit einem eigenen Gremium besser gerecht werden zu können. Diese Arbeit sollte natürlich auf Landesebene einbringbar sein. Dabei ist z.B. an ein Frauenseminar der GEW-Bayern gedacht.

Kontaktadresse:
Barbara Mauersberger
Gundelindenstr. 5, 8000 München 40

● NEUE TECHNOLOGIEN
BENACHTEILIGTEN FRAUEN

Die SPD- Bundestagsfraktion hatte zu einem Hearing über neue Technologien und Teilarbeitsformen eingeladen. Die Frage: "Bedeutet die neuen Technologien Chancen für Frauen oder sind sie Job-Killer?" fiel eindeutig pessimistisch aus.

Die Rationalisierungsmaßnahmen insbesondere im Bereich der informationsbezogenen Arbeitsplätze gehen haupt-

sächlich zu Lasten der Vollzeitbeschäftigung von Frauen. Die Hälfte aller erwerbstätigen Frauen ist in Berufen tätig, wo schon in einigen Jahren der Bildschirmarbeitsplatz eine herausragende Rolle spielen wird. Die nach der Rationalisierung verbleibenden Arbeitsplätze setzen oft eine technische Ausbildung voraus, die den als Schreibkräften beschäftigten Frauen noch fehlen. Im Mittelpunkt weiterer Diskussionen standen Fragen nach neuen Formen von Teilzeitarbeit, die ständig den sich wandelnden Anforderungen einiger Branchen angepaßt werden. Beispiel: Die kapazitätsorientierte variable Arbeitszeit, die frau schon häufig in der Einzelhandelsbranche findet: Verkäuferinnen stehen auf Abruf zur Arbeit, nach Maßgabe wechselnder Anforderungen des Unternehmens. Eine andere Form der Teilzeitarbeit die für viele Bürobeschäftigte künftig die Regel werden könnte, ist die Verlagerung der Bildschirmarbeit nach Hause. Diese Arbeitsform wird sich in einem Vakuum sozialer Regelungen bilden, freie Werkverträge oder eine Art Subunternehmerstatus werden an die Stelle des gewerkschaftlich kontrollierbaren Arbeitnehmerstatus treten. Außerdem fallen geistige und soziale Anregungen, die eine Berufstätigkeit außer Haus mit sich bringt, weg. Mit Arbeitszeitmodellen wie Arbeit auf Abruf und Job-Sharing, die in familienpolitischen Thesen derzeit ideologisch überhöht werden, wird vor allem den Frauen eine Zukunftsvision vorgegaukelt, hinter der sich, nach Aussagen der Gewerkschaftlerin Gerda Linde (Textil/Bekleidung) "ein ausgeklügeltes System zur Ausbeutung menschlicher Arbeitskraft verbirgt".
(taz v.4.8.83)

● AUSWIRKUNGEN DER NEUEN TECHNOLOGIEN AUF ARBEITSPLATZ UND BERUFSAUSBILDUNG

Ein weiteres Hearing zu den Auswirkungen neuer Technologien in Europa fand unter dem Vorsitz der französischen Ministerin für Frauenrechte und Experten aus 10 Mitgliedsstaaten am 24.-25. Januar 1983 in Paris statt. Die Fachleute wiesen ebenfalls darauf hin, daß Arbeitsplätze vor allen Dingen im Dienstleistungs- und Geschäftssektor wegrationalisiert würden, einem Bereich, in dem vor allen Dingen Frauen beschäftigt sind. Die durch die In-

formationstechnologien geschaffenen Arbeitsplätze setzen Fertigkeit im Programmieren und in der Handhabung von Bildschirmgeräten voraus, und werden in der Regel durch Männer besetzt. Hier müßten Lehrgänge und Kurse für Frauen durchgeführt werden, die geschlechtsspezifische technische Defizite ausgleichen sowie Motivation für technisch ausgerichtete Berufsbilder geschaffen werden.

(crew reports
Jan. 83, vol.3 no.1)

● FRAUEN SIND DIE BESSEREN CHEFS ?

Eine Studie über Unternehmerinnen zeigt auf, daß sich seit Mitte der 70-er Jahre die Zahl der Unternehmerinnen vervierfacht hat. Über 100 000 Frauen leiten Firmen mit mindestens 1 Million Umsatz. Überraschenderweise trifft man diese Frauen nicht nur in "typisch weiblichen Bereichen" an: Sie leiten Speditionsfirmen, Stahlfirmen, Walzwerke und Autozulieferbetriebe, Reedereien und Firmen im Hoch- und Tiefbau. 2/3 der Frauen übernahmen nach dem Tod des Ehemannes die Firmen, andere wiederum waren als angestellte Managerinnen unzufrieden, da sie in ihrem Weg nach oben von den Männern gebremst wurden (trotz besserer Ausbildung sind nur 1-2% aller Top-Positionen in der Wirtschaft von Frauen besetzt!). Frauen an der Spitze - so fährt die Studie fort - sind mehr auf Sicherheit und Haushalten als auf unbedingte, vor-eilige Expansion ausgerichtet. Auch der weibliche Führungsstil hat Vorteile: Frauen stehen nicht an der Spitze, sondern im Mittelpunkt der Firma und verstehen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen besser zu motivieren. Die Unternehmerinnen leiden zwar stärker unter Streß als ihre männlichen Kollegen, sind der Belastung jedoch weit besser gewachsen und seltener krank. Am Beginn Tätigkeit müssen sich Unternehmerinnen mit den Vorurteilen und Ängsten männlicher Mitarbeiter auseinandersetzen: Die Skala reicht von "mangelnder Durchsetzungskraft", "fehlendem Sachverstand" bis zu Aussagen: "Was sagen meine Freunde dazu, daß ich unter einer Frau arbeite?". Auch das Vorurteil, Frauen an den Schaltstellen, können sich keine Kinder leisten, ist widerlegt worden. Mehr als die Hälfte der Unternehmerinnen haben Kinder, um die sie sich trotz der Firma - selbst kümmern.

"Zukunftswerkstatt"

Am 25./26.6. haben wir bei KQFRA den Workshop "Zukunftswerkstatt" durchgeführt und sehr positive Erfahrungen mit dieser Erlebnis- und Arbeitsform gemacht, so daß wir das Konzept und einige Erfahrungen weitervermitteln möchten an Frauen die ebenfalls auf der Suche sind nach neuen Arbeits-, Verhaltens- und Denkweisen.

Konkretes Ziel des Workshops war es, die einzelnen Teilnehmerinnen darin zu unterstützen, ihre Wünsche und Phantasien nach Veränderungen in ihrem Leben und speziell ihrer Arbeit freizulegen und Umsetzungsmöglichkeiten in der Realität zu finden.

Methodisch haben wir begonnen mit Körperübungen, um uns zu helfen, uns auf den Workshop zu konzentrieren und alles andere von uns abfallen zu lassen. Daran schlossen wir eine leichte Trance (Phantasiearbeit im Entspannungszustand) an, die unsere Vorstellungskraft aktivieren, und Zugang zu Ideen/Gedanken/Wünschen/Gefühlen verschafft über uns selbst und unsere Fähigkeiten und die uns Bilder erfahren läßt über Möglichkeiten der Verwirklichung unserer Wünsche. Nach der Trance ließen wir zunächst Raum für individuelle Verarbeitung des Erlebten: Aufschreiben und nachdenken, mit Farben malen, mit Materialien gestalten, körperlichen Ausdruck finden usw.... Dann haben wir uns in der ganzen Gruppe ausgetauscht über unsere Erfahrungen in der Trance und ihre Verarbeitung, um zu erkennen, wer ähnliche Wünsche/Ziele/Fragen hat, so daß wir uns daraufhin dementsprechend in kleineren Gruppen zusammenfinden konnten, um intensiver zu arbeiten daran was uns eigentlich hindert, unsere Wünsche und Vorstellungen zu verwirklichen: ob es z.B. hauptsächlich die äußeren, materiellen Bedingungen sind oder auch Blockaden in uns selbst, zu unseren Fähigkeiten zu stehen, Unsicherheiten und Ängste vor den Folgen usw.....

Die Trance begann mit Entspannungs- und Vertiefungsübungen und wir stellten folgende Fragen, die jede Frau für sich in der Phantasie beantworten sollte:

"Du möchtest deine gegenwärtige Realität verändern und eine neue, positive Zukunft für dich aufbauen. Du wirst

den Weg erkennen, den du gehen mußt um dich zu verwirklichen und indem du deine Vergangenheit analysierst, wirst du erkennen, welche Einflüsse und Bedingungen du vermeiden oder bekämpfen mußt, um deine Vergangenheit nicht zu wiederholen und deine Gegenwart nicht unverändert fortzusetzen. Konzentriere dich jetzt vollständig auf meine Worte und auf das, was dir zu den Worten einfällt. Achte besonders auf diejenigen Bilder, die in den ersten Sekunden auftauchen, nachdem ich die Frage gestellt, die Worte gesprochen habe, denn diese sind ohne deine innere Zensur.

Sei jetzt vollständig konzentriert auf meine Worte:

1. Führe dir jetzt vor Augen und sieh, welches deine Fragen sind, die du an dich selbst hast, welches deine Zweifel sind, die du an dir hast und worin negative Erfahrungen in der Vergangenheit mit deinen Fähigkeiten und dem, was du tust, begründet waren. Laß dir deine Zeit für die Antworten, für deine eigenen Fragen, Deine Zweifel und die Ursache negativer Erfahrungen.
2. Laß dir deine ganzen Wünsche und Visionen und Träume darüber kommen, wie du leben und was du tun möchtest. Achte dabei auf die Bilder, die du siehst und die Gefühle, die du verspürst. Entfalte sie vollständig, deine Wünsche, laß sie vollständig zu und lebe jetzt eine Weile mit ihnen, sieh dir genau an, was du jetzt erfährst.
3. Tauche jetzt ein in deine innerste Welt, die du verschließen mußtest gegen negative Einflüsse von außen, denn man versuchte, sie dir zu zerstören, dir deine ureigene Identität zu nehmen. Dies gelang ihnen nur zum Teil und nur zum äußeren Schein: Alles ist in dir bewahrt: deine Fähigkeiten, deine Stärke und die Wirklichkeit dessen was wir als Traum erleben. Tauche jetzt ein in deine innere Welt, in der nichts vergeht und erkenne, welches deine eigentlichen, ureigenen Fähigkeiten sind, die du im Grunde immer gespürt hast, jedoch gelehrt wurdest, nicht an sie zu glauben, sie zu verleugnen. Laß dich durch nichts mehr zwingen, dich zu verleugnen, vertraue deinem Wissen, deinen Gefühlen, deinen Gedanken und deinen Fähigkeiten.
4. Siehe jetzt deine Bilder dazu, wie du

deine Fähigkeiten in der dich umgebenden Wirklichkeit leben kannst sieh, welchen Weg du gehen mußt, ob du schon in deine Richtung gehst oder ob du etwas in dir und in deiner Umwelt verändern mußt, um dich und deine Stärke als Frau zu leben, deine Frauenstärke.

Erfahrungen aus dem Workshop
Nach der Körperarbeit und der Trance schrieben oder malten alle, um das Erlebte festzuhalten oder auszudrücken. Im großen Kreis versuchten alle, verbal mitzuteilen, was sie erfahren hatten und dabei wurde deutlich, daß jede an den Punkt gestoßen war, an dem sie persönlich gerade steckt, was oft noch gar nicht auf irgendeinen Arbeitszusammenhang bezogen war, z.B. "ich kenne meinen Bauch nicht, muß lernen mich selbst zu lieben", oder "ich muß mehr Raum für mich selbst nehmen, anders mit Ansprüchen umgehen, mich nicht mehr pausenlos überfordern" oder "ich muß ganz kleine Schritte gehen, muß Selbstbewußtsein kriegen, mich trauen, meine eigenen Sache zu machen..." oder "ich habe viele Einschränkungen verinnerlicht, so daß ich zu mir selbst sage: das kann ich nicht", "mir ist klar geworden, wenn ich mich richtig auf was einlasse, kommt auch was bei raus", "die kaputten äußeren Strukturen müssen weg, ich muß mir klar werden über mich", "ich müßte in kleinen Schritten gehen, aber die kommen mir zu unbedeutend vor, um meine Ziele zu erreichen", "ich will meine Fähigkeiten nicht ausbeuten lassen", "ich habe mich in einem Netzwerk herumspringen sehen, dessen Linien ich nicht überwinden konnte" "geht's mit einem Partner zusammenzuleben und die Energie nicht wegzugeben?" usw.

Manche Frauen erlebten sich als blockiert bei der Frage nach den eigenen Wünschen und manche blieben bei negativen Erfahrungen in ihrer Kindheit/Vergangenheit hängen. Manche Frauen sahen unglaublich schöne Bilder, die sie als enorme Stärke empfanden, auch ohne den Inhalt verbalisieren zu können. Wir ließen die Erlebnisse aus den Meditationen am ersten Tag stehen, so daß jede damit nach Hause ging und sich mehr oder weniger weiterhin mit ihnen beschäftigen konnte.

Die Arbeit an konkreten Wünschen und Plänen war für den zweiten Tag vorgesehen. Aber ein Teil der Frauen wollte noch dabeibleiben, an den inneren Bildern weiterzuarbeiten, d.h. zunächst

noch mehr Klarheit über ihre Wünsche und Vorstellungen zu gewinnen. Eine zweite Gruppe arbeitete an den konkreten Lebenssituationen der einzelnen Frauen und ihren Plänen für die Arbeit: mehr Identität, mehr frauenbezogene Arbeit, eigenes Projekt usw., wobei alle der Frau, die gerade "dran" war, dabei halfen, ihre Wünsche zu formulieren und Realisierungsmöglichkeiten zu finden. Zum Beispiel: Eine Frau arbeitet in einem Stadtteilprojekt des Kreisjugendringes und ist bisher für Frauenarbeit verantwortlich gewesen. Sie ist Berufsanfängerin und sucht nach Möglichkeiten, eigene neue Ansätze zu entwickeln und durchzusetzen. Als neue Entwicklung wurden Projekt die Mittel für Erwachsenenarbeit gestrichen zugunsten von offener Jugendarbeit. Das bedeutet, daß die Arbeit mit den Hausfrauen/Müttern nicht mehr laufen kann, nicht mehr gefragt ist. Im Team hatte sie ohnehin immer einen schweren Stand mit dem Frauenansatz und nun sieht sie ihre Felle ganz wegschwimmen. Sie möchte mit den jetzt noch bestehenden Müttergruppen mehr aktuelle politische Themen diskutieren und wir vermitteln ihr Kontakte zu Frauenfriedensgruppen, die sie einladen könnte. Wir bieten ihr auch an, sie in ihrer Frauenarbeit von unseren Arbeitsplätzen her zu unterstützen, z.B. durch Kooperation. In der Verschiebung des Arbeitsschwerpunkts auf Jugendliche sehen wir die Chance, daß sie gezielt Mädchenarbeit machen könne und planen für Kofra eine öffentliche Sitzung zu diesem Thema, auf der vorhandene Konzepte und Projekte vorgestellt werden und Kontakte mit anderen Frauen in München, die Mädchenarbeit machen, geknüpft werden können.

Wir vereinbarten ein späteres Nachbereitungstreffen für die Zukunftswerkstatt, um die Möglichkeit zu schaffen, den weiteren Verlauf der Anstöße zu begleiten und sich erneut gegenseitig zu beraten und bei Entscheidungsfindungen und Problemen zu unterstützen.

Die nächste Zukunftswerkstatt ist am: 12./13. November im DJI (Samstag 10-18 Uhr, Sonntag 11-16 Uhr).

Sie ist sowohl zum neuen Einstieg, als auch zur Fortsetzung für Teilnehmerinnen aus dem 1. Workshop gedacht. Die Frauen, die den Workshop vorbereiten, treffen sich am 19.10 um 20 Uhr im DJI (Sitzungssaal 1. Stock).

FRAUEN SUCHEN FRAUEN

● JURISTIN FÜR DOZENTUR
GESUCHT

An der Fachhochschule Lüneburg wird eine Juristin, bzw. Jurist gesucht für eine Dozentenstelle mit dem Schwerpunkt Familienrecht. Es gibt an der Fachhochschule kaum Frauen im Lehrkörper und diese möchten sehr gerne, daß sich Frauen für die Stelle bewerben. Die Bewerberin sollte vor allem Erfahrung im Familienrecht haben, Promotion ist günstig, jedoch nicht Bedingung.

Bewerbungen bis zum 10. Okt. an die:
Fachhochschule Lüneburg
Fachbereich Sozialwesen
Mustermannskamp 1, 2120 Lüneburg

● FEMINISTISCHE TIERÄRZTIN

Ich bin angehende Tierärztin - unerfahrene Anfängerin, lesbisch und feministisch - aufgrund dieser Voraussetzung möchte ich meine ersten Berufserfahrungen nicht in einer konventionellen, männerbetonten, leistungsorientierten Praxis machen. Gibt es Kolleginnen, die in ähnlicher Lage sind oder waren und mir mit Tips oder, indem sie mich mal bei sich arbeiten lassen, weiterhelfen?

Irmgard Steuer, Blütenburgstr.66
8000 München 19, Tel 089/180745

● MUSIKERINNEN - MUSIKFRAUEN
STAMMTISCH IN MÜNCHEN

Hier treffen sich Musikerinnen, Ton-technikerinnen, Frauen von Musikverlagen und Plattenfirmen, Inhaberinnen von Musiklokalen, ...alle Frauen, die in der Musikbranche sind. Wir lernen uns kennen, tauschen Erfahrungen aus, geben uns Tips und konkrete Hilfe. Wir wollen uns gegenseitig unterstützen in der (noch) männerbeherrschten Musikszene und die Konkurrenz untereinander abbauen.

Wir treffen uns immer am:
1. Donnerstag eines Monats, 20 Uhr
im Nebenraum der Frauenkneipe,
Schnellerstr. 17
Kontakt: Andrea, Tel. 089/3007347

● THEATERFRAUEN GESUCHT

Marianne ist gelernte Schauspielerin, hat sich in den letzten Jahren aber mehr auf den Weg in ihre inneren Räume begeben und sucht nun wieder nach neuen Arbeitsansätzen in der äußeren Realität. Sie sucht Frauen, die mit Jugendlichen Theater machen, aber die übliche Form von Theater nicht mehr wollen und auch interessiert sind, daran, Alltagsprobleme ins Theater hineinzutragen. Marianne möchte gerne die Theaterideen anderer kennenlernen und vielleicht auch eine Gruppe, die schon an einem Projekt konkret arbeitet.

Kontakt: Marianne 223887

LITERATUR

1. "Die Frau mit der Kamera"
Filmemacherinnen in der BRD; Situation, Perspektiven; 10 exemplarische Lebensläufe (u.a. v. Trotta, Oettinger, Stöckl)
Hrsg: Renate Möhrmann
Hauser Verlag München-Wien 1980,
DM 25.-

2. Feminismus - Inspektion der
der Herrenkultur
Ein Handbuch, Hrsg: Luise F. Pusch-
Sührkamp TB, Frankfurt/Main 1983
DM 14.-

Das Buch enthält Aufsätze feministischer Wissenschaftlerinnen. Sie zeigen die Schwierigkeit auf, den Feminismus in ihre Arbeit einzubringen.

3. Lehrerinnen in der Frauenbewegung
Demokratische Erziehung Heft 4 Juli/
August 1982
DM 5.-

Inhalte dieses Heftes sind u.a. Lehrerinnen, ihre Versuche sich zusammenzuschließen, ihre Solidarität mit den Schülerinnen und ein Bericht über das Modell "Mädchen in gewerblich - technischen Berufen."

4. "Nicht wir haben die Minuten,
die Minuten haben uns"
Zeitprobleme von Müttern in der Fabrik
und in der Familie
"Arbeitsleben - Lebensarbeit"
Diese beiden Bände (9 und 10) aus der
Reihe "Arbeit" der Friedrich-Ebert-
Stiftung sind eine Studie zum Pro-
jekt "Probleme lohnabhängiger ar-

beitender Mütter". Erarbeitet von Regina Becker-Schmidt, Uta Brandes-Erlhoff, Marva Karrer, Axeli Knapp, Mechthild Rumpf, Beate Schmidt. Im Mittelpunkt dieser Studie stehen 30 Jetzt-Hausfrauen und 30 Fabrikarbeiterinnen, die alle in dem Dilemma stecken, Familie allein ist zu wenig, Fabrik und Familie zuviel.... Die Studie ist erschienen im Verlag Neue Gesellschaft Bonn. DM 26.-

5. "Handbuch für Arbeitnehmer" von Roland Bunzenthäl, Fischer TB Frankfurt/Main 1983 DM 9.80
1000 Tips um mit Bürokraten, Arbeitgebern und ähnlichen "schwierigen" Menschen (z.B. Vermietern) umzugehen. In einem Kapitel versucht der Autor die besonderen Probleme von Arbeitnehmerinnen aufzugreifen.... Informationen, die jede von uns brauchen kann, die in irgendeiner Weise mit "schwierigen" Menschen Umgang pflegen muß.

6. "Widersprüche"
Zeitschrift für sozialistische Politik im Bildungs-Gesundheits- und Sozialbereich.
Heft 6 März 1983
Mütter - Fallen - Krise und Weiblichkeit
DM 12.-
Die Frauen, die zusammen dieses Heft gemacht haben, setzen sich mit folgenden Themen auseinander: Mütterlichkeit, §218, weibliches Arbeitsvermögen, Bilder der Gesellschaft u.a. Widersprüche wird vom sozialistischen Büro herausgegeben.

● BEITRÄGE ZUR FRAUEN-FORSCHUNG

am 21. Deutschen Soziologentag in Bamberg 1982.
Bestellungen an:
Sonderforschungsbereich 101
Sektion Frauenforschung
Hohenzollernstr.81/III
8 München 40
Unkostenbeitrag: DM 10.-
Für Mitglieder der Sektion DM 5.-
Inhalt:
Herrschaft und Widerstand: Entwurf zu einer historischen und theoretischen Kritik des Patriarchats in der bürgerlichen Gesellschaft.
(Zusammenfassung der vier kombinierten Referate)

Ute Gerhard, Doris Janshen, Hiltraud Schmidt-Waldherr und Christine Woesler de Panafieu,
Forschung über Frauen - Die koloniale Situation von Dietlinde Leßner-Abdin,
Zur Problematik des Begriffs "Weibliche Sozialisation" von Carol Hagemann-White,
Thesen zur somatischen Kultur von Frauen von Marianne Rodenstein,
Struktur der Frauenerwerbstätigkeit und neue Technologien. Das Beispiel der Frauearbeit im Einzelhandel von Melanie Nassauer und Hedwig Rudolph.
"Ungeschützte Beschäftigungsverhältnisse" - Verstärkte Spaltung der abhängig Arbeitenden. Konsequenzen für die Frauenforschung und die Frauenbewegung von Carola Möller.
Hausarbeit und Erwerbstätigkeit aus der Sicht amerikanischer Frauenforschung von Myra Marx Ferree

● FRAUEN UND WISSENSCHAFT

Die Dokumentation zur vierten Arbeitstagung "Frauen und Wissenschaft" des Schweizer Vereins: "Feministische Wissenschaft Schweiz" unter dem Titel: Stärke weiblicher Schwächen oder Schwäche weiblicher Stärken? kann bezogen werden bei:
Berliner Arbeitsgruppe Feministische Wissenschaft c/o Käthi Belser
Berchtholdstr. 47, CH 3012 Bern
SF 5.-

● VERGEWALTIGUNG ALS SOZIALES PROBLEM

Das Frauenzentrum Mainz hat eine Untersuchung durchgeführt:
Vergewaltigung als soziales Problem -Notruf und Beratung für vergewaltigte Frauen. Finanziert wird das Projekt vom BMJFG.
Mittlerweile liegt der Zwischenbericht vor. Wer ihn haben will, wende sich an:
Bundesminister für Jugend, Familie und Gesundheit, Pressereferat,
Kennedyallee 105-107
5300 Bonn 2

● VIDEOFILME FOR FRAUEN

Folgende Videobänder aus der Videothek des Frauenmedienladens "Bildwechsel" können zum Themenschwerpunkt "Frauen

im Beruf/ in der Ausbildung" eingesetzt werden. Das Ausleihen einer Kopie kostet 40 DM plus 10 DM für den Versand.

Christa, Lagerarbeiterin
1978 50 min. AV

Inhalt: Beschreibung des Alltags der Christa S., einer 45-jährigen geschiedenen Frau, Mutter von 3 Kindern.

Das ist doch nicht angeboren
1978 40 min. AV

Schulabgängerinnen von Haupt- und Realschule werden zu ihrer Einstellung gegenüber Beruf, Ehe, Kinder befragt.

Frauen im NDR
1979 30 min. VCR (tv)

Der Film wurde von der seit 1977 bestehenden Frauengruppe im NDR gemacht. Exemplarisch wird in Gesprächen mit dem im NDR arbeitenden Frauen deutlich gemacht, wie offen dort Frauen diskriminiert werden.

Frauen im Druck
1976 40 min. VCR

Der Film ist in folgende Teile gegliedert:

- Frauen im Streik
- Frauenarbeit/Frauenlohn
- Doppelbelastung einer berufstätigen Frau
- Gewerkschaftliche Arbeit

Im Frühjahr 1976 streikten 80 000 Arbeiter(innen) in der Druckindustrie für 9% mehr Lohn, mindestens aber 140 DM. Gerade für Frauen war die Mindestforderung wichtig, weil sie vorwiegend in den unteren Lohngruppen eingestuft sind.

Mutter ist schlauer geworden
1978 45 min. VCR (tv)

Der Film zeigt den Verlauf eines Umschulungslehrgangs für Frauen, die in zweijähriger Ausbildung einen Facharbeiterbrief im Arbeitsbereich Elektrotechnik anstreben.

Die kleinen Kleberinnen
1981 45 min. VCR (tv)

8 alte Berlinerinnen, ehemalige Cutterinnen beim Film, erzählen über ihre Arbeitsbedingungen z.B. zu Beginn des Tonfilms, als die Cutterstellen zunehmend mit Männern besetzt wurden.

Frauen - studieren ohne sich zu verlieren

1978/79 50 min.

Das Band behandelt im 1. Teil die

Problemkreise wie Männerdominanz an Universitäten, studentische Mütter, männliche Leistungskriterien, die sich für Frauen an Hochschulen ergeben. Der 2. Teil zeigt einen chronistischen Rückblick auf Frauenaktivitäten an der Hochschule.

Bemerkungen zur Technik:

Beim Ausleihen ist auf die Videonorm zu achten (z.B. VCR) und das dafür erforderliche Abspielgerät bereitzustellen.

Adresse: "Bildwechsel"

Kultur- und Medienzentrum für Frauen e.V., Rosstockerstr. 25
2 Hamburg 1



FRAUENPROJEKTE IN MÜNCHEN

FRAUENBUCHLADEN

Arcisstr. 57, 8-40
Tel.: 2 72 12 05

WEN-DO, Selbstverteidigung
für Frauen, c/o Frauenbuch-
laden, Arcisstr. 57, 8-40

FRAUENOFFENSIVE, Verlag
Kellerstr. 39, 8-80
Tel.: 48 51 02

FRAUENHAUS, Haus für
geschlagene Frauen
Tel.: 64 51 69

FRAUENBAUERNHOF
Oberpfaffing 72
8381 Münchsdorf
Tel.: 08564 / 14 34

FRAUENBIBLIOTHEK
im Frauenzentrum
Gabelsbergerstr. 66, 8-2

FRAUEN GEHEN ZU FRAUEN
c/o Frauenzentrum
Gabelsbergerstr. 66, 8-2

COME-OUT, Lesbenverlag
c/o Frauenbuchladen
Arcisstr. 57, 8-40

FRAUENSTUDIEN e.V.
c/o Christina Casagrande
Ickstattstr. 9
8 München 5
Tel: 201 22 34

ARBEITSLOSE MÄDCHEN

helfen sich selbst
c/o Frauentherapiezentrum
Auenstr. 31
8000 München 5

FRAUENTHERAPIEZENTRUM

Auenstr. 31, 8-5
Tel.: 7 25 25 20

FRAUENKNEIPE
Schmellerstr. 17, 8-2
Tel.: 7 25 22 18

FRAUENZENTRUM
Gabelsbergerstr. 66, 8-2
Tel.: 52 22 22

FRAUENGESUNDHEITZENTRUM

im Frauenzentrum
Gabelsbergerstr. 66, 8-2

FRAUENKINO MÜNCHEN e.V.

Arcisstr. 62, 8-40
Tel.: 2 72 19 34

FRAUENFORUM e.V.

Adlzreiterstr. 57, 8-2
Tel.: 76 83 90 / 78 14 23

KOMMUNIKATIONSZENTRUM

für Frauen zur Arbeitssituatiou
c/o Ruth Lebherz
Nymphenburgerstr. 122
8 München 19
Tel: 19 31 76

IMPRESSUM:

Herausgegeben vom "Kommunikationszent-
rum für Frauen zur Arbeitssituation
e.V."

c/o Heidi Bauereiß-Möller, Richelstr.32
8 München 19, Tel. 514070

Redaktion dieser Ausgabe:

Marita Eisenburger
Anita Heiliger
Rita Fiedeler
Annette Eiteljörge

kofra